

Beschreibung des Faches Evangelische Religion

Zehn gute Gründe für den evangelischen Religionsunterricht

1. Bildung braucht Religion. Schülerinnen und Schüler haben ein Recht auf Religion und religiöse Bildung. Eltern suchen Unterstützung für eine an religiös begründeten Werten orientierte Erziehung. Die religiöse Bildung braucht dafür ein eigenes und eigenständiges Schulfach.
2. Zur Entwicklung und Unterstützung ihrer persönlichen Identität und ihrer Fähigkeit, mit unterschiedlichen Überzeugungen und vielfältigen Lebensformen umzugehen, brauchen Schülerinnen und Schüler die Auseinandersetzung mit Fragen von Religion und Glauben.
3. Kunst und Kultur, Gesellschaft und Verfassung Deutschlands sind ohne Kenntnisse der Religionen und insbesondere der christlichen Religion nicht zu verstehen.
4. Religionsunterricht gehört als ordentliches Unterrichtsfach zum Fächerkanon der öffentlichen Schule, damit für Schülerinnen und Schüler das Recht auf positive Religionsfreiheit gewährleistet wird. Gleichzeitig ist die Freiheit derjenigen Schülerinnen und Schüler zu wahren, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen möchten; für sie wird das Fach „Werte und Normen“ in den weiterführenden Schulen eingerichtet.
5. Das Zusammenleben in einer multireligiösen und multikulturellen Gesellschaft gelingt nur, wenn Kenntnisse der eigenen wie anderer Religionen und Kulturen bei den einzelnen Personen gegeben sind. Der Religionsunterricht vermittelt die dafür notwendigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen.
6. Der Religionsunterricht schafft die Grundlage für Toleranz, Respekt und ein Leben mit Differenzen.
7. Im Religionsunterricht lernen Schülerinnen und Schüler, eigene Standpunkte zu entwickeln und andere zu verstehen. Erst von einem geklärten Standpunkt her kann ein Dialog mit anderen begonnen werden.
8. Der Religionsunterricht lebt von der für alle erkennbaren Position des Faches und der Unterrichtenden: im Zentrum der religiösen Bildung steht nach evangelischem Verständnis die Rede von Gott. Auf dieser Grundlage lädt der Religionsunterricht zur kritischen Auseinandersetzung ein.

9. Der Religionsunterricht erzieht zur Bereitschaft, Verantwortung für sich selbst und für andere zu übernehmen. Er vermittelt die dazu notwendigen Normen und Werthaltungen und eröffnet Zugänge zu einem Gemeinwesen orientierten Auftreten und Engagement.

10. Der Religionsunterricht lehrt den Umgang mit Gelingen und Erfolg genauso wie mit Schuld und Scheitern.

Quelle: Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannovers

Diese oben aufgeführten zehn guten Gründe für den evangelischen Religionsunterricht versuchen wir Lehrenden unseren Schülern während des gemeinsamen Unterrichts Stück für Stück näher zu bringen. Durch die **sehr kleinen Lerngruppen** im Fach Evangelische Religion ist das **individuelle Lernen** der Schüler in hohem Maße möglich. Um den evangelischen Religionsunterricht zu besuchen, muss ein Schüler/nicht dieser Konfession angehören. **Das Fach steht jedem Schüler offen-unabhängig von seiner Konfessionszugehörigkeit und der individuellen Einstellungen.** Die Schüler **stärken** unter anderem durch z. B. soziale Projekte oder durch das freiwillige Mitwirken während regelmäßiger Gottesdienste ihre **Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein für sich und andere.**

Die Fachschaft Evangelische Religion

Grundsätze zur Leistungsbewertung

Grundsätzlich gilt, dass im evangelischen RU nicht die Einstellungen einer Schülerin oder eines Schülers beurteilt werden, sondern die Fähigkeiten, argumentativ und kommunikativ mit Fragestellungen im Bereich der Sinn- und Wertsetzungen umzugehen, Wissen zutreffend anzuwenden und Urteile zu begründen.

Im Religionsunterricht sind sowohl die **Kommunikationsfähigkeit** der Schülerinnen und Schüler als auch ihre **Fähigkeiten im Umgang mit Texten und anderen Medien** zu bewerten.

Die Leistungsbewertung bezieht sich auf die im Unterricht vermittelten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten und beruht auf **mündlichen und schriftlichen Formen** der Leistungsüberprüfung, um den unterschiedlichen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler und den verschiedenen Kompetenzanforderungen der Richtlinien gerecht zu werden.

Die **Bewertung in der Sekundarstufe I** beinhaltet **folgende Leistungsbereiche:**

- **mündliche Beiträge zum Unterricht:** bewertet nach Qualität und Quantität auf der

Grundlage der kontinuierlichen Beobachtung während des Schuljahres

- **Hausaufgaben:** sollen fristgerecht und eigenständig gemacht werden. Rückfragen durch Mitschüler/Lehrer können die jeweilige Eigenleistung sowie die Qualität der HA weiter verdeutlichen helfen. Nicht fristgerecht gemachte HA sollen in jedem Fall nachgemacht werden.

- **schriftliche Beiträge zum Unterricht:** insbesondere die Dokumentation des Unterrichts und der Hausaufgaben in einem Heft oder einer Mappe sowie eigenständigere Ausarbeitungen z.B. zum Stationen lernen oder anderen Formen der Freiarbeit

- **Präsentationen** im Rahmen eigenverantwortlichen schüleraktiven Handelns: etwa Präsentation der Ergebnisse von Partner- oder Gruppenarbeit und Projekten, wobei auf die möglichst individuell zurechenbare Leistung Wert zu legen ist

- gegebenenfalls **Übernahme von Referaten:** in Anspruch und Umfang von der 5. bis 9. Klasse zunehmend

- gegebenenfalls **schriftliche Übungen:** dienen überwiegend der Lernerfolgskontrolle im Blick auf die **gesamte** Lerngruppe; wegen der Begrenzung der Arbeitszeit (ca. 15 Min.) sollte sich die schriftliche Übung – vor allem in der Unterstufe – auf die Reproduktionsleistung beschränken. Mit zunehmendem Alter können aber auch die Fähigkeit zum Transfer und Problem lösenden Denken dabei überprüft werden. Insbesondere in den Klassen 8 und 9 können die schriftlichen Übungen der sukzessiven Vorbereitung auf die Überprüfungsformen (Klausuren) der gymnasialen Oberstufe dienen.

Evangelische Religion

Jahrgangsstufe 5-9

Jahrgangsstufe 5

Inhaltsfeldbezogene Kompetenz	Übergeordnete Kompetenz	Themen / Verweis im Buch / Zeit	Inhaltsfeld
<p>Wahrnehmung: beschreiben lebensgeschichtliche Veränderungen von Gottesvorstellungen und Gottesglauben und deren Anlässe bei sich und anderen.</p> <p>Urteil: setzen sich in Ansätzen mit Veränderungen des Gottesbildes im Lebenslauf bei sich und anderen auseinander und formulieren erste Einschätzungen dazu.</p>	<p>Dialog: beschreiben eigene religiöse bzw. nicht religiöse Überzeugungen und stellen diese dar.</p> <p>Deutung: entfalten in elementarer Form Fragen nach Grund, Sinn und Ziele der Welt sowie der eigenen Existenz und beschreiben unterschiedliche Antwortversuche</p> <p>Wahrnehmung: identifizieren in eigenen Erfahrungen und Überzeugungen religiöse Bezüge und Fragen</p>	<p>„Wir leben miteinander“ S. 10 ff.</p> <p>(4. Std.)</p>	<p>1. Halbjahr: IF 1: Entwickeln eine eigene religiöse Identität</p> <p>Gottesvorstellungen im Lebenslauf</p>
<p>Wahrnehmung: legen mit eigenen Worten subjektive Gottesvorstellungen dar.</p> <p>Deutung: ordnen unterschiedliche Gottesvorstellungen menschlichen Erfahrungen zu und vergleichen sie mit biblischen Aussagen über Gott.</p> <p>Urteil: setzen sich respektvoll mit Gottesvorstellungen anderer auseinander und formulieren erste Einschätzungen dazu.</p>	<p>Wahrnehmung: identifizieren und beschreiben religiöse Phänomene und Handlungen anhand von Merkmalen</p> <p>Methoden: erschließen in elementarer Form biblische Texte mit grundlegenden Hilfsmitteln (u. a. Inhaltsverzeichnis, Sachverzeichnisse, historische Tabellen, Karten) und ordnen diese ein.</p>	<p>„Gott ist für mich da“ (ABRAHAM) S. 88-95</p> <p>(5. Std.)</p>	<p>IF 1: Entwickeln eine eigene religiöse Identität</p>

<p>Wahrnehmung: identifizieren religiöse Rituale im Lebenslauf eines Christen bzw. einer Christin als Lebensbegleitung und Lebenshilfe und vergleichen sie mit denen anderer Religionen.</p> <p>Urteil: beurteilen christliche Feste und Rituale bezüglich der Relevanz für ihr eigenes Leben und das von anderen.</p>	<p>Gestaltung: gestalten einfache religiöse Handlungen der christlichen Tradition mit bzw. lehnen eine Teilnahme begründet ab.</p>	<p>„Christen feiern das ganze Jahr“ S. 180 ff. (2. Std.)</p>	<p>IF 6: Religiöse Phänomene</p> <p>Ausdrucksformen von Religion im Lebens- und Jahreslauf</p>
		<p>Reformationsgottesdienst an einem außerschulischen Lernort</p>	<p>IF 6: Religiöse Phänomene</p>
		<p>Konfessioneller Weihnachtsgottesdienst im außerschulischen Lernort <i>(2 Std.)?</i></p>	<p>IF 6: Religiöse Phänomene</p>
<p>Deutung: unterscheiden eine Grundhaltung des Glaubens an Gott als Vertrauen von sich lebensgeschichtlich verändernden Vorstellungen von Gott.</p>		<p>„Menschen vor Gott“ (Freunde z. B. mit David und Ruth) S. 66 ff. (6. Std.)</p>	<p>IF 1: Entwicklung einer eigenen religiösen Identität</p> <p>Gottesvorstellungen im Lebenslauf</p>

Jahrgangsstufe 5, 1. Halbjahr, ca. 18. Std.

Inhaltsfeld bezogene Kompetenz	Übergeordnete Kompetenz	Themen / Verweis im Buch / Zeit	Inhaltsfeld
	<p>Methoden: finden zielgerichtet Texte in der Bibel</p>	<p>„Die Bibel“ S. 138 ff. (4 Std.)</p>	<p>2. Halbjahr: IF 1: Entwicklung einer eigenen religiöse Identität</p> <p>Gottesvorstellungen im Lebenslauf</p>

<p>Wahrnehmung: -benennen Eckpunkte seiner Biographie sowie Beispiele für orientierungsgebendes Auftreten und Handeln Jesu damals und heute. -beschreiben Merkmale Jesu, die seine Zugehörigkeit zum Judentum verdeutlichen.</p> <p>Deutung: -erklären, dass für Christen Jesus von Nazareth der von den Juden Erwartete Messias ist. -deuten an ausgewählten Beispielen Jesu Auftreten und Handeln als Auseinandersetzung mit seiner jüdischen Tradition -leiten Ansprüche aus Jesu Auftreten für das Handeln der Menschen heute ab und stellen diese dar.</p> <p>Dialog: -erläutern anderen die Möglichkeit von Christen, sich am Handeln und Auftreten Jesu zu orientieren.</p> <p>Urteil: -vergleichen die Bedeutung Jesu in der christlichen Tradition mit seiner Bedeutung in anderen religiösen bzw. säkularen Vorstellungen und Aussagen und formulieren erste Einschätzungen dazu. -erörtern die Bedeutung von Orientierungen an Leben und Botschaft von Jesus dem Christus im Alltag.</p>		<p>„So lebte Jesus“ S. 118-123 (8. Std.)</p>	<p>IF 2: Christlicher Glaube als Lebensorientierung Lebensangebote von Jesus</p>
---	--	--	--

<p>Deutung: -erklären christliche Übergangsrituale als religiös gestalteten Umgang mit bedeutsamen Lebenssituationen und vergleichen sie mit denen anderer Religionen.</p>	<p>Deutung: untersuchen die Bedeutung biblischer Aussagen und Einsichten für das heutige Leben und stellen ihre Ergebnisse dar.</p>	<p>„Bibel heute“ S. 152 ff. (4. Std.)</p>	
		<p>Reformationsgottesdienst in Kooperation mit der Hauptschule im außerschulischen Lernort (? Std.)</p>	
		<p>Ostergottesdienst im außerschulischen Lernort (2. Std.)</p>	

<p>Wahrnehmung: -identifizieren Schöpfung als lebensschaffendes und lebensfreundliches Handeln Gottes. -beschreiben ökologisches Engagement als Folge und Ausdruck von Schöpfungsverantwortung.</p> <p>Deutung: -erläutern am Beispiel die Gegenwartsrelevanz des biblischen Schöpfungsgedankens. -erläutern Beispiele der Übernahme von Verantwortung für das Leben und die (Um) Welt als Konsequenz aus dem Verständnis der Welt als Schöpfung Gottes.</p> <p>Urteil: -setzen sich mit Alltagsverhalten auseinander und bewerten es im Kontext von Schöpfungsverantwortung.</p>	<p>Gestaltung: prüfen Aktionen und Verhaltensweisen zur Wahrnehmung gesellschaftlicher und globaler Verantwortung aus christlicher Motivation im Hinblick auf mögliche Konsequenzen für das eigene Verhalten.</p> <p>Methoden: benennen die unterschiedlichen kommunikativen Absichten, die formal verschiedenen biblischen Texten (u. a. Psalmen, Bekenntnis, Erzählung, Rechtstext) zukommen. Urteil: bewerten ansatzweise individuelle und gesellschaftliche Handlungsweisen vor dem Hintergrund biblischer Maßstäbe.</p>	<p>„Die Welt als Gottes Schöpfung sehen“ S. 38ff. (10 Std.)</p>	<p>IF 3: Einsatz für Gerechtigkeit und Menschenwürde</p> <p>Verantwortungen für die Welt als Gottes Schöpfung</p>
		<p>Kompetenzsicherungsprojekt (4. Std.)</p>	
		<p>Fakultativ: z. B. Waldpädagogisches Projekt (Kontakt über Dommess-Leber)</p>	
	<p>Gestaltung: verhalten sich an außerschulischen Lernorten und bei anderen unterrichtlichen Arrangements angemessen.</p>	<p>Bereiten Gottesdienst für das neue Schuljahr für einem außerschulischen Lernort vor. (2. Std.)</p>	

Jahrgangsstufe 5: 2. Hbj. Ca. 32 Std.

Jahrgangsstufe 6

Inhaltsfeldbezogene Kompetenz	Übergeordnete Kompetenz	Themen/Verweis im Buch/Zeit	Inhaltsfeld 1. Halbjahr (18 Std.)
		Gottesdienst zum Schuljahresbeginn	

<p>Wahrnehmung: -identifizieren prophetische Aktionen als demonstrative Zeichenhandlungen -beschreiben prophetische Rede und prophetische Aktionen als Kritik an und Widerspruch gegen gesellschaftliche Unrechtsstrukturen in biblischer Zeit</p> <p>Deutung: -vergleichen gegenwärtige Personen und Aktionen mit biblischer Prophetie -deuten prophetische Rede und prophetisches Handeln als Kritik aus der Perspektive der Gerechtigkeit Gottes</p> <p>Urteil: -überprüfen an Beispielen, inwiefern zeitgenössische Personen in der Tradition biblischer Propheten stehen</p>	<p>Methoden: -identifizieren und erschließen unterschiedliche grundlegende Formen religiöser Sprache</p>	<p>Miriam als Prophetin (Zusatzmaterial)</p> <p>Alternativ: Johannes der Täufer S. 124-129 5 Std.</p>	<p>IF 3: Einsatz für Gerechtigkeit und Menschenwürde Zukunftsgewissheit und Gegenwartskritik: Propheten damals und heute</p>
---	--	--	--

	<p>Wahrnehmung: -beschreiben Grunderfahrungen des Menschen als Ausgangspunkt religiösen Fragens</p> <p>Methoden: -identifizieren und beschreiben methodisch geleitet religiöse Inhalte in künstlerischen Darstellungen</p> <p>Urteil: -vergleichen eigene und fremde Erfahrungen mit religiösen und ethischen Fragen miteinander und bewerten diese in elementarer Form.</p>	<p>„Du hörst mein Weinen.“ (Klagepsalmen)</p> <p>S. 102ff</p> <p>4 Std.</p>	<p>IF 3: Einsatz für Gerechtigkeit und Menschenwürde Zukunftsgewissheit und Gegenwartskritik: Propheten damals und heute</p>
	<p>Gestaltung: -beschreiben die Bedeutung religiöser Ausdrucksformen für den Umgang mit existenziellen Erfahrungen und entwickeln Perspektiven für eine eigene Haltung dazu</p>	<p>„Gleichnisse Jesu“</p> <p>S. 130ff</p> <p>6 Std.</p>	<p>IF 3</p>

<p>Wahrnehmung: -beschreiben unterschiedliche christliche Konfessionen und Denominationen anhand von Gebäuden, Personen, Angeboten und ihrer religiösen Praxis -identifizieren eine evangelische Ortsgemeinde als Konkrektion von Kirche</p> <p>Deutung: -deuten anhand zentraler Symbole Kirche als Glaubensgemeinschaft -vergleichen die evangelische und die katholische Kirche hinsichtlich ihrer Gemeinsamkeiten und Unterschiede, ihres Schrift- und Selbstverständnisses sowie ihrer Praxis</p> <p>Urteil: -vergleichen und bewerten eigene Erfahrungen mit Kirche mit denen anderer -setzen sich mit Angeboten auseinander, in denen Kirche als Glaubensgemeinschaft erfahrbar wird, und beziehen Stellung dazu</p>	<p>Dialog: Formulieren nachvollziehbare eigene Standpunkte zu religiösen Fragen, Problemen und Auseinandersetzungen als Voraussetzung für einen Dialog</p> <p>Gestaltung: -verhalten sich an außerschulischen Lernorten und bei anderen unterrichtlichen Arrangements angemessen</p>	<p>„Christen gehen aufeinander zu“ (evangelisch/katholisch) S. 174-179 S. S.184-185</p> <p>Außerschulischer Lernort: Besuch der Kirchen vor Ort (ev./kath.)</p> <p>4 Std.</p>	<p>IF 4: Kirche und andere Formen religiöser Gemeinschaft: Kirche in konfessioneller Vielfalt</p>
--	--	---	---

		Projekt: Reformationsgottesdienst in Kooperation mit der Hauptschu- le an einem außerschulischen Ler- nort gestalten 2. Std.	
		Weihnachtsgottesdienst an einem außerschulischen Lernort gestalten	

Jahrgangsstufe 6, 2. Halbjahr (16 Std.)

Inhaltsfeldbezogene Kompetenz	Übergeordnete Kompetenz	Themen/Verweis im Buch/Zeit	Inhaltsfeld
--------------------------------------	--------------------------------	------------------------------------	--------------------

<p>Wahrnehmung: -identifizieren und unterscheiden innerhalb des Jahreskreises christliche, jüdische und muslimische Feiertage -benennen Formen der Lebensgestaltung in Judentum, Christentum und Islam als Konsequenz des Glaubens -beschreiben und unterscheiden die jeweiligen Gotteshäuser der abrahamitischen Religionen</p> <p>Dialog: -begegnen im Dialog den Vorstellungen von Gott, den Ausdrucksformen und Lebensregeln anderer Religionen respektvoll und interessiert</p> <p>Deutung: -erklären und vergleichen zentrale Rituale und religiöse Handlungen der abrahamitischen Religionen als Gestaltungen des Glaubens und Lebens -erklären die unterschiedliche Bedeutung von Einrichtung und Gestaltung der Gotteshäuser in den drei abrahamitischen Religionen</p>	<p>Deutung: -beschreiben religiöse Sprach-, Symbol- und Ausdrucksformen und setzen diese in Beziehung zu ihrer eigenen Biographie sowie zu Lebensgeschichten besonderer Menschen</p> <p>-erklären an einfachen Beispielen die sozialisierende und kulturprägende Bedeutung religiös begründeter Lebensformen, ihrer Ausdrucksformen, ihrer und institutioneller Gestaltung.</p> <p>Dialog: -vergleichen Unterschiede und Gemeinsamkeiten in religiösen Praktiken unterschiedlicher Religionsgemeinschaften und stellen diese dar -ordnen religiöse Ausdrucksformen der jeweiligen Religion zu und beschreiben ihre Funktion für den Glauben -setzen sich mit Vertreterinnen und Vertretern anderer religiöser und nicht-religiöser Überzeugungen sowie deren Argumenten auseinander und entwickeln erste Ansätze für eine Verständigung -begegnen im Dialog den Vorstellungen von Gott, den Ausdrucksformen und Lebensregeln anderer Religionen respektvoll und interessiert.</p> <p>Urteil: -prüfen Positionen und Überzeugungen anderer zu religiösen und ethischen Fragen im Hinblick auf ihre Begründungen und stellen diese dar Methodenkompetenz:</p>	<p>„Abrahams Kinder“ (Judentum) S.188-197</p> <p>7 Std.</p> <p>fakultativ: Das Pessachfest. Seder kennen lernen, Stationenlernen (Kontakt Silke van Doorn)</p>	<p>IF 5: Religiöse Weltanschauungen im Dialog Glaube an Gott in den abrahamitischen Religionen und seine Konsequenzen im Alltag</p>
---	---	--	--

	<p>-identifizieren und beschreiben methodisch geleitet religiöse Inhalte in künstlerischen Darstellungen.</p>		
--	---	--	--

		Projekt: einen Ostergottesdienst gestalten an einem außerschulischen Lernort	
--	--	---	--

<p>Wahrnehmung: -identifizieren und unterscheiden Formen und Merkmale des Gottesglaubens in Judentum, Christentum und Islam</p> <p>Dialog: -vergleichen Unterschiede und Gemeinsamkeiten in religiösen Praktiken unterschiedlicher Religionsgemeinschaften und stellen diese dar. -ordnen religiöse Ausdrucksformen der jeweiligen Religion zu und beschreiben ihre Funktion für den Glauben. -setzen sich mit Vertretern anderer religiöser und nicht-religiöser Überzeugungen sowie deren Argumenten auseinander und entwickeln erste Ansätze für eine Verständigung</p> <p>Deutung: -erklären anhand von Erzählungen aus der Abrahamgeschichte gemeinsame Wurzeln von Judentum, Christentum und Islam. -erläutern Unterschiede im Verständnis Gottes in Judentum, Christentum und Islam. -prüfen die Antworten abrahamitischer Religionen auf Fragen heutiger Lebensgestaltung. -erklären die Herkunft und Bedeutung christlicher, jüdischer und muslimischer Feiertage im Jahreskreis.</p> <p>Urteil: -setzen sich mit der Bedeutung von Festen, Feiern und Ritualen für die abrahamitischen Religionen auseinander und formulieren erste Einschätzungen</p>	<p>Urteilskompetenz: -prüfen Positionen und Überzeugungen anderer zu religiösen und ethischen Fragen im Hinblick auf ihre Begründung und stellen diese dar. -legen dar, dass eigene Urteile unter Bezug auf zugrunde gelegte Maßstäbe gefällt werden.</p>	<p>„Abrahams Kinder“ (Islam) S. 198-203 7 Std.</p>	<p>IF5/ IF 6: Ausdrucksformen religiöser Phänomene</p>
--	--	--	--

dazu.
-beurteilen die Bedeutung einer religiös bestimmten Lebensführung für Juden, Christen und Muslime.
-entwickeln Ansätze eines eigenen Standpunktes zur Frage nach Gott.

		Fakultativ: „Symbole“ S.208ff.	IF 1: Entwicklung einer eigenen religiösen Identität
		Ökumenischer Gottesdienst zum Schuljahresabschluss (alle Stufen) 1 Std.	

Jahrgangsstufe 7

	<i>Inhaltsfeldbezogene Kompetenz</i>	<i>Übergeordnete Kompetenz</i>	<i>Themen / Verweis im Buch / Zeit</i>	<i>Inhaltsfeld</i>
1	<p>Urteil: Bilder von Männern und Frauen als Identitätsangebote - unterscheiden und bewerten verschiedene Verständnisse vom Menschen.</p> <p>Wahrnehmung: Bilder von Männern und Frauen als Identitätsangebote - unterscheiden Bilder von Männern und Frauen in verschiedenen biblischen Texten und in ihrem eigenen und gesellschaftlichen Umfeld.</p> <p>Wahrnehmung: Bilder von Männern und Frauen als Identitätsangebote - identifizieren die Vielfalt biblischer Bilder von Frauen und Männern.</p>	<p>Wahrnehmung: -beschreiben, in welcher Weise die Auseinandersetzung mit religiösen Fragen das eigene Selbst – und Weltverständnis erweitern kann.</p>	<p>„Lebe deinen Traum“, S. 10 ff. , (8 Stunden)</p>	<p>IF 1: Entwicklung einer eigenen religiösen Kompetenz</p>

2	<p>Deutung: Die Botschaft Jesu vom Reich Gottes : -erklären an Beispielen aus der Bergpredigt, wie Jesus an die jüdische Tradition anknüpft und diese weiterentwickelt.</p> <p>Urteil: Die Botschaft Jesu vom Reich Gottes : - setzen sich mit der Frage der Umsetzbarkeit ausgewählter Passagen der Bergpredigt in der Gegenwart auseinander.</p> <p>Deutung: Die Botschaft Jesu vom Reich Gottes : -beschreiben den Gehalt der Wundertaten und Gleichnisse Jesu als Hoffnungsbotschaft.</p> <p>Wahrnehmung: Die Botschaft Jesu vom Reich Gottes : erläutern die Bedeutung von Wundererzählungen, Gleichnissen und Passagen der Bergpredigt als Orientierungsangebote für Menschen.</p> <p>Wahrnehmung: Die Botschaft Jesu vom Reich Gottes : - identifizieren Wundererzählungen, Gleichnisse und Passagen der Bergpredigt als Möglichkeit vom Reich Gottes zu sprechen.</p>	<p>Methoden: - gewinnen methodisch geleitet Zugänge zu biblischen Texten.</p>	<p>„Jesus sehen – Christus verstehen“, S. 38 – 63 , „Gleichnisse und Wunder“, S. 38 – 63 (12 Stunden)</p>	<p>IF 2 : Christlicher Glaube als Lebensorientierung</p>
---	--	--	---	---

3	<p>Deutung: Kirche und religiöse Gemeinschaften im Wandel - erläutern Organisationsformen von Kirche in Geschichte und Gegenwart.</p> <p>Deutung: Kirche und religiöse Gemeinschaften im Wandel - und erklären das jeweilig damit verbundene Selbstverständnis von Kirche.</p> <p>Urteil: Kirche und religiöse Gemeinschaften im Wandel - beurteilen die Praxis religiöser und säkularer Gemeinschaften hinsichtlich ihres Beitrags für gelingendes Leben.</p> <p>Wahrnehmung: Kirche und religiöse Gemeinschaften im Wandel - beschreiben an Beispielen grundlegende Aspekte von Kirche zu Staat und Gesellschaft im Verlauf der Geschichte und in der Gegenwart.</p>		<p>„Kirche in der Welt“, S. 170ff. : „Christen im Römischen Reich“, (4 Stunden)</p>	<p>IF 4 : Kirchen und andere Formen religiöser Gemeinschaft</p>
			<p>Vorbereitung / Reflexion / Gestaltung: Konfessioneller Weihnachtsgottesdienst im außerschulischen Lernort (1 Stunde)</p>	

4	<p>Wahrnehmung: Weltbilder und Lebensregeln in Religionen und Weltanschauungen :</p> <ul style="list-style-type: none"> - beschreiben zentrale Gemeinsamkeiten und Unterschiede des Selbst – und Weltverständnisses der großen Weltreligionen und ihre Konsequenzen für die Lebensgestaltung. <p>Deutung: Auseinandersetzung mit Gott zwischen Bekenntnis, Indifferenz und Bestreitung: Auseinandersetzung mit Gott zwischen Bekenntnis, Indifferenz und Bestreitung: -erläutern unterschiedliche Vorstellungen von Welt und Wirklichkeit in Religionen und Weltanschauungen.</p> <p>Urteil: Auseinandersetzung mit Gott zwischen Bekenntnis, Indifferenz und Bestreitung: - erörtern und beurteilen Argumente für und gegen den Glauben an Gott.</p>	<p>Wahrnehmung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - unterscheiden religiöse Weltanschauungen von anderen Weltansichten, Wahrheits- und Wirklichkeitskonzepten. <p>Dialog:</p> <ul style="list-style-type: none"> - kommunizieren respektvoll mit Angehörigen anderer Religionen und Weltanschauungen. <p>Dialog:</p> <ul style="list-style-type: none"> - respektieren im Umgang mit Angehörigen anderer Religionen und Weltanschauungen Unterschiede sowie Grenzen der Kooperation. 	<p>„Glauben und Leben von Juden“ , S. 208 ff. , (6 Stunden) „Islam: Leben nach Gottes Willen“ , S. 222 ff. , (5 Stunden)</p>	<p>IF 5: Religionen und Weltanschauungen im Dialog</p>
---	---	---	--	---

Jahrgangsstufe 7, 1. Halbjahr ca. 36 Stunden

	<i>Inhaltsfeldbezogene Kompetenz</i>	<i>Übergeordnete Kompetenz</i>	<i>Themen / Verweis im Buch / Zeit</i>	<i>Inhaltsfeld</i>
--	--------------------------------------	--------------------------------	--	--------------------

1	<p>Wahrnehmung: Auseinandersetzung mit Gott zwischen Bekenntnis, Indifferenz und Bestreitung: - unterscheiden Aussagen über Gott von Bekenntnissen des Glaubens an Gott.</p> <p>Deutung: Auseinandersetzung mit Gott zwischen Bekenntnis, Indifferenz und Bestreitung: - untersuchen Argumente für die Bedeutung des Glaubens an Gott und stellen diese dar.</p>	<p>Dialog: - begegnen anderen religiösen bzw. weltanschaulichen Vorstellungen, Positionen und Handlungen respektvoll und interessiert.</p> <p>Gestaltung: - nehmen probeweise die Perspektive einer anderen Religion ein und gewinnen durch diesen Perspektivenwechsel ein vertieftes Verständnis der religiösen Praxis anderer Religionen sowie der eigenen.</p> <p>Dialog: - respektieren im Umgang mit Angehörigen anderer Religionen und Weltanschauungen Unterschiede sowie Grenzen der Kooperation.</p>	<p>„Islam: Leben nach Gottes Willen“, S. 222 ff. , (2 Stunden)</p>	<p>IF 5 : Religionen und Weltanschauungen im Dialog</p>
---	--	--	--	--

2	<p>Wahrnehmung: Verantwortung für eine andere Gerechtigkeit in der Einen Welt :</p> <ul style="list-style-type: none"> - benennen Möglichkeiten des Einsatzes für weltweite Gerechtigkeit. <p>Deutung: Verantwortung für eine andere Gerechtigkeit in der Einen Welt :</p> <ul style="list-style-type: none"> - erläutern, auf welche Weise christlicher Glaube zum Einsatz für andere befreien kann. <p>Urteil: Deutung: Auseinandersetzung mit Gott zwischen Bekenntnis, Indifferenz und Bestreitung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - bewerten die Überzeugungskraft der biblisch- theologischen Rede von der Unverfügbarkeit Gottes 		<p>„Du sollst – du darfst: Das Gewissen.“, S. 102 ff. , (6 Stunden)</p>	<p>IF 3 : Einsatz für Gerechtigkeit und Menschenwürde</p>
			<p>Vorbereitung / Reflexion / Gestaltung: Konfessioneller Ostergottesdienst im außerschulischen Lernort (1 Stunde)</p>	
3	<p>Urteil: Die Botschaft Jesus vom Reich Gottes :</p> <ul style="list-style-type: none"> - erörtern die Realisierbarkeit ethischer Implikationen der Botschaft Jesu vom Reich Gottes. 		<p>„Mit Gott unterwegs“, S. 118 ff., (6 Stunden)</p>	<p>IF 2 : Christlicher Glaube als Lebensorientierung</p>
			<p>Vorbereitung / Reflexion / Gestaltung: Ökumenischer Abschlussgottesdienst im außerschulischen Lernort (1 Stunde)</p>	

Jahrgangsstufe 7, 2 ca. 16 Stunden

Jahrgangsstufe 8

Inhaltsbezogene Kompetenz	Übergeordnete Kompetenz	Themen/Verweis im Buch/Zeit	Inhaltsfeld
<p>Urteil: prüfen verschiedene Erscheinungsformen von Kirche am Maßstab ihrer biblischen Begründung und des reformatischen Anspruchs (ecclesia semper reformanda)</p> <p>Deutung: -erklären die Grundzüge der Reformation und das sich daraus entwickelnde Selbstverständnis der evangelischen Kirche -und erklären das jeweils damit verbundene Selbstverständnis von Kirche -erläutern Organisationsformen von Kirche in Geschichte und Gegenwart -erklären die Grundzüge der Reformation und das sich daraus entwickelnde Selbstverständnis der evangelischen Kirche</p> <p>Wahrnehmung: unterscheiden Kirchen und andere religiöse Gemeinschaften hinsichtlich Gestalt, Funktion und religiöser Praxis vor dem Hintergrund ihres jeweiligen zeitgeschichtlichen Kontextes</p>	<p>Methoden: erschließen methodisch geleitet verbale (u.a. Gebete, Bekenntnisse, Glaubensformeln) und nicht verbale (u.a. Rituale, Gebräuche, Bauwerke, Bilder) religiöser Zeugnisse</p> <p>Urteil: beurteilen die gesellschaftliche Bedeutung religiöser Überzeugungen und religiöser Institutionen</p> <p>Dialog: setzen sich mit Argumenten für und gegen die Zugehörigkeit zu einer religiösen Gemeinschaft im Diskurs mit anderen auseinander</p>	<p>Kirche in der Welt Reformation/ Mittelalter 8 Std.</p>	<p>1. Halbjahr IF 4: Kirche und andere Formen religiöser Gemeinschaft</p>
	<p>Gestaltung: gestalten Exkursionen zu Orten, die mit religiösen Traditionen verbunden sind, konstruktiv mit</p>	<p>Reformations-Gottesdienst 2 Std.</p>	

<p>Deutung: erklären den Einsatz für die gerechte Gestaltung der Lebensverhältnisse aller Menschen als Konsequenz des biblischen Verständnisses von Gerechtigkeit Deutung: erläutern den Einsatz für Menschenwürde und Freiheit als Konsequenz der biblischen Rede von der Gottesebenbildlichkeit des Menschen Urteil: erörtern persönliche und gesellschaftliche Konsequenzen einer am biblischen Freiheits- und Gerechtigkeitsbegriff und an der Wahrung der Menschenwürde orientierten Lebens- und Weltgestaltung</p>	<p>Gestaltung: entwickeln probenhalber aus dem impulsgebenden Charakter biblischer Texte exemplarisch Entwürfe zur Bewältigung gegenwärtiger Lebenswirklichkeit</p>	<p>In der Schöpfung als Ebenbild Gottes S.154 7 Std.</p>	<p>IF 3: Einsatz für Gerechtigkeit und Menschenwürde</p>
		<p>Weihnachts- Gottesdienst 1 Std.</p>	
<p>Jahrgangsstufe 8: 1. Halbjahr 18 Std.</p>			
<p>Deutung: deuten Abschnitte der Passionsgeschichte als Spiegelung menschlicher Grunderfahrungen Wahrnehmungen: beschreiben historische Hintergründe der Kreuzigung Jesu</p>	<p>Methoden: beschreiben und erläutern religiöse Sprache in ihrer formalen und inhaltlichen Eigenart unter besonderer Berücksichtigung metaphorischer Rede</p>	<p>Jesus sehen – Christus verstehen S. 64-73 Tod und Auferstehung 5 Std.</p>	<p>2. Halbjahr IF 2: Christlicher Glaube als Lebensorientierung</p>
		<p>Oster-Gottesdienst 1 Std.</p>	

<p>Urteil: beurteilen gesellschaftliches Engagement ausgewählter Gruppen bzw. Projekte am Maßstab des biblischen Gerechtigkeitsbegriffs</p> <p>Dialog: setzen sich vor dem Hintergrund des christlichen Einsatzes für die Würde des Menschen mit anderen sozial-ethischen Positionen auseinander und leiten daraus Konsequenzen für das eigene Verhalten ab</p> <p>Dialog: setzen sich vor dem Hintergrund des jüdisch-christlichen Verständnisses von Menschenwürde und seinem universalen Geltungsanspruch argumentativ mit Vertretern relativistischer ethischer Positionen auseinander und entwickeln dazu eine eigene Position</p> <p>Deutung: erläutern, auf welche Weise christlicher Glaube zum Einsatz für andere befreien kann Wahrnehmung: identifizieren diakonisches Handeln als Ausdruck und Gestaltung christlich motivierter Nächstenliebe</p> <p>Wahrnehmung: unterscheiden und beschreiben verschiedene Zielgruppen und Formen diakonischen Handelns Wahrnehmung: unterscheiden und beschreiben verschiedene Zielgruppen und Formen diakonischen Handelns Wahrnehmung: beschreiben Beispiele für Ungerechtigkeit im Horizont der Einen Welt</p>	<p>Gestaltung: prüfen Formen, Motive und Ziele von Aktionen zur Wahrung der Menschenwürde und weltweiter Gerechtigkeit aus christlicher Motivation und entwickeln eine eigene Haltung dazu Wahrnehmung: ordnen komplexe religiöse Redeweisen, Gestaltungsformen und Zusammenhänge in ihren religös-kulturellen Zusammenhang ein</p>	<p>Wirklichkeit deuten prophetisch handeln- Hoffnung wecken S. 74 8 Std. (10 Std.)</p>	<p>IF3: Einsatz für Gerechtigkeit und Menschenwürde</p>
--	--	--	---

		Ethische Fragestellung Einander Helfen fakultativ 2 Std. (Fair Trade,...)	
--	--	---	--

2. Halbjahr ca. 16 Std.

Jahrgangsstufe 9

Inhaltsfeldbezogene Kompetenz	Übergeordnete Kompetenz	Themen / Verweis im Buch / Zeit	Inhaltsfeld
	Wahrnehmung: vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens	„Mein Gott“ S. 10 ff. Gottesvorstellungen (3. Std.)	1. Halbjahr: IF 2: Christlicher Glaube als Lebensorientierung Gottesvorstellungen im Lebenslauf
<p>Wahrnehmung: unterscheiden historische von bekennnishafter Rede von der Auferstehung</p> <p>Deutung: deuten die Rede von der Auferstehung Jesu als Grundlage christlicher Hoffnung</p> <p>Urteil: beurteilen zentrale Aussagender Osterbotschaft hinsichtlich ihrer Gegenwartsrelevanz</p> <p>Dialog: sind in interreligiösen Gesprächen auskunftsfähig bezüglich der Bedeutung von Person und Botschaft Jesu für Christen</p>		„Jesus Christus“ S. 100 ff (3. Std.)	<p>IF 2: Christlicher Glaube als Lebensorientierung</p> <p>Der Hoffnungshorizont von Kreuz und Auferweckung Jesu Christi</p> <p>Die Botschaft Jesu vom Reich Gottes</p>

<p>Wahrnehmung: -benennen die bedingungslose Annahme des Menschen durch Gott als Grundlage evangelischen Glaubens und einer entsprechenden Lebensgestaltung -beschreiben beispielhaft lebenspraktische Konsequenzen, die sich für evangelische Christen in Geschichte und Gegenwart aus reformatorischen Einsichten ergaben bzw. ergeben</p> <p>Deutung: -erläutern die reformatorische Zuordnung von Freiheit und Verantwortung des Einzelnen vor Gott als Grundlage heutiger evangelischer Lebensgestaltung -arbeiten Ausgangspunkt und Zielrichtungen der Einsichten Luthers als Hintergrund heutigen evangelischen Glaubensverständnisses heraus</p> <p>Urteil: beurteilen die Relevanz reformatorischer Einsichten für christlichen Glauben und die Sicht auf das Leben und die Menschen heute</p>	<p>Wahrnehmung: differenzieren zwischen lebensförderlichen und lebensfeindlichen Elementen der Religion in Kultur und Gesellschaft</p> <p>Dialog: erörtern christliche Orientierungen für die Lebensgestaltung und verständigen sich mit anderen über deren Tragfähigkeit</p>	<p>„Rechtfertigung – Scheitern – Schuld – Vergebung“ S. 78 ff „Nachfolge“ S. 122 ff</p> <p>(4. Std.)</p>	<p>IF 1: Entwicklung eigener Identität</p> <p>Reformatorische Grundeinsichten als Grundlagen der Lebensgestaltung</p>
--	---	---	---

<p>Deutung: -erklären die Relevanz biblischer Bilder von Menschen für das Selbstverständnis und die Gestaltung von Geschlechterbeziehungen. -ordnen unterschiedliche Bilder von Männern und Frauen unterschiedlichen menschlichen Erfahrungen zu und vergleichen sie hinsichtlich ihrer identitätsstiftenden Bedeutung.</p> <p>Dialog: nehmen auf der Grundlage biblischer Bilder vom Menschen Stellung zu anderen religiösen und säkularen Menschenbildern.</p> <p>Urteil: -befragen eigene und gesellschaftliche Geschlechterrollenverständnisse und beurteilen sie vor dem Hintergrund biblischer Bilder von Menschen. -analysieren und bewerten lebensfeindliche religiöse und säkulare Menschenbilder.</p>	<p>Methoden: beschreiben grundlegende Formen der Auslegung biblischer Texte, insbesondere den historisch-kritischen Zugang</p> <p>Urteil: differenzieren zwischen lebensförderlichen und lebensfeindlichen Elementen der Religion in Kultur und Gesellschaft</p>	<p>„Schöpfung und Menschenbild“ S.40 ff „Ich und Du“ S. 70 ff (4 Std.)</p>	<p>IF 1: Entwicklung eigener Identität</p> <p>Bilder von Männern und Frauen als Identifikationsangebote</p>
--	--	---	---

<p>Wahrnehmung: -identifizieren verschiedene Formen der Bestreitung oder Infragestellung Gottes sowie seiner Funktionalisierung -identifizieren die kritische Überprüfung von Gottesvorstellungen als Möglichkeit zur Korrektur und Vergewisserung von Glaubensüberzeugungen</p> <p>Deutung: -erklären die Bedeutung der Rede von der Unverfügbarkeit Gottes als Widerspruch gegenüber jeglicher Funktionalisierung für menschliche Zwecke, Wünsche und Interessen -erläutern unterschiedliche Argumente der Bestreitung oder Infragestellung Gottes bzw. der Indifferenz -erläutern Zusammenhänge zwischen der Frage nach Sinn und Selbstverständnis des Menschen und religiösen bzw. säkularen Weltanschauungen</p> <p>Urteil: beurteilen die Konsequenzen ethischer Leitlinien und religiöser Vorschriften für die Lebensgestaltung</p>	<p>Deutung: -erläutern den besonderen Wahrheits- und Wirklichkeitsanspruch religiös begründeter Ausdrucks- und Lebensformen und deren lebenspraktische und gesellschaftliche Konsequenzen -treten vor dem Hintergrund religiöser Pluralität für eine wechselseitige Verständigung von Religionen ein -vertreten gegenüber anderen religiösen und weltanschaulichen Vorstellungen einen eigenen Standpunkt und grenzen eigene Überzeugungen von denen anderer ab</p>	<p>„Die großen Weltreligionen“ S. 192 ff (4 Std.)</p>	<p>IF 5: Religionen und Weltanschauungen im Dialog</p>
--	---	---	--

Jahrgangsstufe 9: 1. Halbjahr ca. 18. Std.

Inhaltsfeld bezogene Kompetenz	Übergeordnete Kompetenz	Themen / Verweis im Buch / Zeit	Inhaltsfeld
	<p>Deutung: erläutern Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt, des Menschen und der eigenen Existenz und ordnen unterschiedliche Antwortversuche ihren religiösen bzw. nichtreligiösen Kontexten zu</p> <p>Urteil: begründen ihre Urteile zu religiösen und ethischen Fragen unter Bezug auf einen bewusst zu Grunde gelegten Beurteilungsmaßstab</p>	<p>„Ethik für das Leben“ S. 222 ff. (3 Std.)</p>	<p>2. Halbjahr IF 3: Einsatz für Gerechtigkeit und Menschenwürde</p>
		<p>Ostergottesdienst im außerschulischen Lernort (1 Std.)</p>	

<p>Wahrnehmung: -beschreiben Formen der wechselseitigen Beeinflussung von Religion und Religionsgemeinschaften auf Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in Geschichte und Gegenwart. -identifizieren religiöse Symbole in Kultur und Gegenwart.</p> <p>Deutung: -untersuchen und interpretieren die Verwendung religiöser Symbole in neuen Zusammenhängen -unterscheiden Möglichkeiten legitimer und manipulativer Verwendung religiöser Symbole und Rituale -erklären, warum sich Christen gegen Unrecht politisch engagieren und ggf. auch Widerstand leisten</p> <p>Urteil: -beurteilen die wechselseitigen Einflüsse von Religion und Gesellschaft, Kultur, Staat und Wirtschaft -erörtern vor dem Hintergrund des Nationalsozialismus Recht und Pflicht der Christen, totalitären Strukturen in Staat und Gesellschaft Widerstand entgegenzusetzen.</p>	<p>Deutung: erläutern das evangelische Verständnis des Christentums und setzen es zu eigenen Überzeugungen in Beziehung</p> <p>Urteil: setzen sich mit der Berechtigung von Glauben und Religiosität auseinander und beurteilen Kritik an Religion</p>	<p>„Kirche: Wir gehören zusammen“ S. 160 (8. Std.)</p>	<p>IF 6: Religiöse Phänomene in Alltag und Kultur</p>
--	--	--	---

2. Halbjahr ca. 12 Std

Schulinterner Fachlehrplan Evangelische Religion Sekundarstufe II

1. Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit

1.1. Allgemeine Prinzipien der Unterrichtsgestaltung im Fach Evangelische Religion

Der **Evangelische Religionsunterricht** am Geschwister-Scholl-Gymnasium-Gymnasium setzt das Lern- und Unterrichtsverständnis um, das aus Sicht aktueller Unterrichtsdiagnostik geboten ist. Neben der Berücksichtigung der allgemeinen **Qualitätsmerkmale von Unterricht**, wie etwa die beiden Unterrichtsforscher Andreas Helmke bzw. Hilbert Meyer sie formulieren, wird der Forderung nach **kompetenzorientiertem Lernen** Rechnung getragen.

Der neue Kernlehrplan, ebenso wie neurophysiologische Erkenntnisse zum Lernen, eröffnet einen Perspektivwechsel von der Input- zur Outcome-Orientierung: Schüler/innen sollen systematisch Grundlagenwissen (intelligentes Wissen) erwerben und erweitern, und dieses in sinnvollen, begründeten und authentischen Anforderungssituationen kreativ anwenden. Durch diese Anwendung manifestiert sich ‚**Kompetenz**‘.

Für den Evangelischen Religionsunterricht an unserer Schule ist es erforderlich, die Schüler/innen zum Zwecke einer **religiösen Bildung** in zentrale Inhalte und Grundlagen christlichen Glaubens evangelischer Prägung einzuführen bzw. diese vor dem Hintergrund der Erarbeitungen/ Unterrichtsvorhaben in der Sekundarstufe I spiralcurricular auszubauen und zu vertiefen und Raum für die aktive, authentische Auseinandersetzung mit religiösen und ethischen Fragestellungen sowie mit kirchlichen Institutionen und ggf. anderen Formen gemeinschaftlich gelebten Glaubens zu geben. Dabei steht die „Einübung elementarer Formen theologischen Denkens und Argumentierens sowie Urteilens“ (KLP SEK II, S. 10) ebenso im Vordergrund wie die Einführung in wissenschaftspropädeutisches Arbeiten und dessen sukzessiver Ausbau. Um den Ansprüchen eines **kompetenzorientierten Unterrichts** genüge zu leisten, geschieht dies unter besonderer Berücksichtigung folgender Prinzipien:

kognitive Aktivierung, lebensweltliche Anwendung, individuelle Lernbegleitung, Wissensvernetzung, Metakognition und Übung / Überarbeitung.

1.2 Lebensweltbezug

Der konkrete **Lebensweltbezug** der Schüler/innen lässt sich wie folgt beschreiben:

- Der Großteil unserer Schüler/innen kommt aus dem ländlich geprägten Umfeld der Stadt Winterberg mit vielen kleinen Dörfern. Die Elternhäuser sind mittelständig geprägt. Bei etwa einem Teil der Schüler/innen leben die Eltern getrennt. Fragestellungen nach Sinn und Zweck des Daseins, des Leidens sind somit auch schon bei jüngeren Schüler/innen präsent.
- Viele Schüler/innen unserer Schule sind getauft und haben Grundkenntnisse von Gemeindestrukturen und nehmen oft bis in die Oberstufe am Religionsunterricht teil. Durch die Diasporasituation sind die Kurse relativ klein.
- Muslimische Schüler/innen gibt es recht wenige an unserer Schule – hier kann also in vergleichsweise geringer Form auf den authentischen Austausch der Schüler/innen untereinander gebaut werden. Dies muss insbesondere bei interreligiösen Themen berücksichtigt werden.

1.3 Schüler/innenorientierung/-aktivierung

Im Evangelischen Religionsunterricht, wie in jedem Unterricht, sollte eine möglichst hohe **Schüler/innenorientierung** und breite **Schüler/innenaktivierung** angestrebt werden. Sie kann durch

- a) Initiierung sinnstiftender kognitiver, aber auch ganzheitlicher (kreativ, meditativ, handlungsorientiert, in Sek II allerdings verstärkt mit wissenschaftspropädeutischer Zielorientierung) Lernprozesse (Lernen „mit Kopf, Herz und Hand“, Pestalozzi),
- b) den Einsatz sinnvoller, progressiv angelegter kompetenzorientierter Lernaufgaben mit konkretem **Lebensweltbezug**, die die Schüler/innen nicht nur im **fachlich-inhaltlichen Lernbereich**, sondern auch in im **persönlichen Lernbereich** fördern können,
- c) den angemessenen Einsatz kooperativer Lernformen bzw. dialogischer Unterrichtsstrukturen, die es ermöglichen, den **sozial-kommunikativen Lernbereich** auszubauen und
- d) den Aufbau eines grundlegenden Repertoires fachlicher Methoden, die den Schüler/innen ermöglichen, in zunehmend selbstständigerer, inhaltlich-komplexerer und wissenschaftspropädeutischer Weise mit biblisch-theologischer und ethischer Fragestellungen umzugehen und den **methodisch-strategischen Lernbereich** über bereichsspezifische Kompetenzen hinausgehend auszubauen,

erreicht werden.

1.4 Inhaltliche Evaluation des Unterrichts durch Kompetenzsicherungsaufgaben

Die hier beschriebene Steuerung der unterrichtlichen Prozesse von den gewünschten Lernergebnissen Schüler/innen her und die Ausrichtung der Lernprozesse an dem domänenspezifischen Kompetenzzuwachs erfordern es, zu überprüfen, ob die initiierten Lernprozesse tatsächlich den gewünschten Lernerfolg erzielt haben. Dies geschieht durch **Kompetenzsicherungsaufgaben**, die Kompetenzerwartungen aus mehreren Inhaltsfeldern erfassen. Die Fachkonferenz Ev. Religionslehre hat sich darauf geeinigt, gegebenenfalls diese Möglichkeit der Selbstvergewisserung über den Ertrag des Unterrichts durchzuführen.

Kompetenzsicherungsaufgaben

- o dienen der Rechenschaftslegung über das Erreichen von Kompetenzerwartungen (sequenzübergreifend) im Sinne der Evaluation des Unterrichts und seines Ertrages und haben damit vorrangig diagnostischen Charakter im Blick auf den Unterricht.
- o sind Bestandteil der sonstigen Leistung im Unterricht und können Bestandteil eines Portfolios sein, dieses aber nicht ersetzen.
- o umfassen Kompetenzerwartungen aus mehreren Inhaltsfeldern bzw. inhaltlichen Schwerpunkten und übergeordneten Kompetenzerwartungen.
- o decken in ihrer Gesamtheit alle Kompetenzbereiche exemplarisch ab.
- o haben einen plausiblen Lebensweltbezug und sind von Authentizität gekennzeichnet.
- o sind im Unterricht nicht behandelt worden und zielen auf Transfer und Anwendung.

Umsetzung bestehender schulischer Konzepte im ER

☒ Vertretungskonzept

Gemäß den Vorgaben der allgemeinen schulischen Vereinbarungen stellt das Fach Evangelische Religionslehre - wie die anderen Fächer auch - durch folgende Maßnahmen sicher, dass der Unterricht weiterläuft, wenn ein/e Fachkollege/-in erkrankt bzw. verhindert ist:

- ☒ Bereitstellung von Materialien, die in den Kontext des Unterrichtsvorhabens passen und die von den Schüler/innen eigenverantwortlich vor Ort, d.h. in der Schule, zu bearbeiten sind.

☒ Hausaufgabenkonzept

Grundsätzlich können im Fach Evangelische Religionslehre in der Sekundarstufe II, anders als in der Sekundarstufe I, Hausaufgaben mit einer bestimmten Zielsetzung aufgegeben werden. Diese Zielsetzung kann beispielsweise im Charakter der Hausaufgaben liegen: Es gibt Hausaufgaben mit **vorbereitenden, vertiefenden** bzw. **übenden Charakter**.

- **vorbereitende** Hausaufgaben sind beispielsweise

- ☒ Rechercheaufgaben
- ☒ Textlektüren mit entsprechenden Texterschließungsaufgaben
- ☒ kreative Annäherungen an ein Unterrichtsvorhaben

- **vertiefende** Hausaufgaben sind beispielsweise

- Stellungnahmen/ Reflexionen zum im Unterricht erarbeiteten Thematiken
- kreative Auseinandersetzungen mit einem im Unterricht erarbeiteten Sachverhalt

- **übende** Hausaufgaben sind beispielsweise

- kriteriengeleitete schriftliche Textanalyse/ Bibelexegese/ Textvergleiche
- Einübung der schriftlichen Aufgabenformate für z.B. Klausuren/ das schriftliche Abitur im Fach Evangelische Religionslehre

☒ Konzepte der individuellen Förderung

Die Schülerinnen und Schüler haben gemäß der allgemeinen schulischen Vereinbarungen ein Recht auf individuelle Beratung in Bezug auf ihre schriftlichen und sonstigen Leistungen. Dabei kommt der inhaltlichen Würdigung von Hausaufgaben ein besonderer Stellenwert zu.

Zudem kommen im Fach Evangelische Religionslehre wie auch in anderen Fächern gemäß der Schulvereinbarungen Konzepte von Binnendifferenzierung ohne Niveaudifferenz zum Tragen, die beispielsweise unterschiedliche Lerntypen im Kurs in Blick haben.

2. Entscheidungen zum Unterricht

Für die Unterrichtsvorhaben sind die Themen, Inhaltsfelder, inhaltliche Schwerpunkte und Kompetenzen verbindlich. In allen anderen Bereichen sind Abweichungen von den vorgeschlagenen Vorgehensweisen bei der Konkretisierung der Unterrichtsvorhaben möglich.

2.1.1 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben

Einführungsphase 1. Halbjahr Halbjahresthema: Auf der Suche nach Identität und gelingendem Leben	
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u> Thema: Wer bin ich? Biblisch-theologische Antworten zum Selbstverständnis des Menschen</p> <p>Inhaltsfelder: IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte: IS 1: Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes IS 5: Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben II</u> Thema: Was soll ich tun? Wie gehe ich mit der Schöpfung um? Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung vor dem Hintergrund umweltethischer Herausforderungen</p> <p>Inhaltsfelder: IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte: IS 5: Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben IS 1: Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes</p>
Einführungsphase 2. Halbjahr Halbjahresthema: Auf der Suche nach Zugehörigkeit und Hoffnung im Leben	

<p><u>Unterrichtsvorhaben III:</u> Thema: Wohin gehöre ich? Das Selbstverständnis der Kirche und ihre Angebote auf dem Prüfstand</p> <p>Inhaltsfelder: IF 4: Die Kirche und ihre Aufgaben in der Welt IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte: IF 4: Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen IF 1: Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben IV:</u> Thema: Worauf kann ich hoffen? Christliche Zukunftsvisionen als Hoffnungsangebote</p> <p>Inhaltsfelder: IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte: IS 6: Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen IS 5: Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben</p>
<p>Summe Einführungsphase: ca. 80 Stunden</p>	

2.1.2 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben (mit Kompetenzerwartungen)

<p>Einführungsphase 1. Halbjahr Halbjahresthema: Auf der Suche nach Identität und gelingendem Leben</p>
--

Unterrichtsvorhaben I:

Leitgedanken: Wer bin ich? Antworten der biblisch-theologischen Anthropologie als Angebote

Kompetenzen

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- **unterscheiden differierende Menschenbilder hinsichtlich ihrer Aussagen zum Wesen, der Bestimmung und den Handlungsspielräumen des Menschen (IF 1),**
- **benennen an Beispielen aus der biblischen Urgeschichte (Gen. 1-11) wesentliche Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen (IF 1),**
- **beschreiben konkrete Situationen des Umgangs mit menschlichem Leben als ethische Herausforderungen (IF 5).**

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- **erläutern am Beispiel der biblischen Schöpfungsgeschichte Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen vor seinem historischen Hintergrund (IF 1),**
- **stellen vor dem eigenen biographischen Hintergrund die Genese ihrer Vorstellungen vom Menschen - als Frau und Mann - dar (IF 1)**
- **deuten ethische Herausforderungen als religiös rele-**

Unterrichtsvorhaben II

Leitgedanken: Was soll ich tun? Wie gehe ich mit der Schöpfung um? Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung vor dem Hintergrund umweltethischer Herausforderungen

Kompetenzen

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben konkrete Situationen des Umgangs mit menschlichem Leben als ethische Herausforderungen (IF 5),
- unterscheiden differierende Menschenbilder hinsichtlich ihrer Aussagen zum Wesen, der Bestimmung und den Handlungsspielräumen des Menschen (IF 1),
- **identifizieren christliche Beiträge in der gesellschaftlichen Diskussion zu Natur und Umwelt unter dem Aspekt „Schöpfungsverantwortung“ (IF 5).**

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten ethische Herausforderungen als religiös relevante Entscheidungssituationen (IF 5).
- **stellen Konsequenzen der biblischen Rede von der Schöpfung für den Umgang mit Natur und Mitwelt dar (IF 5)**
- **stellen Zusammenhänge zwischen ethischen sowie religiösen Prinzipien und der Frage nach dem Umgang**

vante Entscheidungssituationen (IF 5).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- **beurteilen die biblische Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebenspraktischen Konsequenzen (IF 1).**

Inhaltsfelder:

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

IS 1: Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes

IS 5: Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben

mit Leben her (IF 5)

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- **beurteilen verschiedene ethische Positionen zum Umgang mit Leben und wägen diese in ihren Konsequenzen gegeneinander ab (IF 5)**
- beurteilen die biblische Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebenspraktischen Konsequenzen (IF 1).
- **bewerten die Schlüssigkeit, Tragfähigkeit und die Konsequenzen der verschiedenen Redeweisen von „Natur“ und „Schöpfung“ in ethischen Kontexten und an Beispielen verantwortlichen Handelns (IF 5)**
- **beurteilen christliche Stellungnahmen zu ethischen Problemen im Horizont biblischer Begründungen (IF 5)**

Inhaltsfelder:

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

Inhaltliche Schwerpunkte:

IS 5: Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben

IS 1: Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes

Übergeordnete KE, die im 1. Hj. schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren in Alltagssituationen religiöse Fragen (SK 1),
- vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens (SK 3),
- identifizieren Religion als eine das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit gestaltende Dimension (SK 4),
- unterscheiden säkulare von religiösen, insbesondere christlichen Deutungsangeboten (SK 5).

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern Ausgangspunkte menschlichen Fragens nach dem Ganzen der Wirklichkeit und dem Grund und Sinn der persönlichen Existenz (SK 6),
- entfalten unterschiedliche Antwortversuche auf das menschliche Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt des Menschen und der eigenen Existenz (SK 7),
- setzen Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit und weisen deren Bedeutung auf (SK 8).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern religiöse und säkulare Deutungsangebote im Hinblick auf ihre Tragfähigkeit, Plausibilität und Glaubwürdigkeit (UK 2),
- erörtern religiöse und säkulare Deutungsangebote im Kontext der Pluralität (UK 3).

Handlungskompetenz

Dialogkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen (HK 1),
- formulieren zu weniger komplexen Fragestellungen eigene Positionen und legen sie argumentativ dar (HK 2),

Gestaltungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- gestalten Formen eines konstruktiven Austausches zu kontroversen Themen im Dialog mit religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen (HK 5).

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Sachverhalte in begrenzten thematischen Zusammenhängen unter Verwendung eines Grundrepertoires theologischer Begriffe (MK 1),
- erläutern einzelne Schritte einer historisch-kritischen Texterschließung,
- erschließen angeleitet biblische Texte unter Berücksichtigung unterschiedlicher methodischer Zugänge (MK 2),
- identifizieren Merkmale religiöser Sprache, benennen ihre Besonderheiten und erläutern ihre Bedeutung (MK 3),
- analysieren kriterienorientiert biblische, kirchliche, theologische und andere religiös relevante Dokumente in Grundzügen (MK 5).

Kompetenzsicherungsaufgabe: muss der jeweiligen aktuellen Situation angepasst werden..

Einführungsphase 2. Halbjahr
Halbjahresthema: Auf der Suche nach Zugehörigkeit und Hoffnung im Leben

Unterrichtsvorhaben III:

Leitgedanken: Wohin gehöre ich? Das Selbstverständnis der Kirche und ihre Angebote auf dem Prüfstand

Kompetenzen

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- **unterscheiden verschiedene Funktionen und Ämter der Kirche (u.a. prophetisch, diakonisch), die ihr theologisch und gesellschaftlich zugeordnet werden (IF 4)**
- **erläutern die nachösterlichen Anfänge der christlichen Gemeinden und ihrer Strukturen aus verschiedenen biblischen Perspektiven (IF 4)**

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- **erläutern das Bild vom „Leib Christi“ und seine Bedeutung für das Selbstverständnis von Kirche zwischen Institution, sozialer Gemeinschaft und Gestalt des Heiligen Geistes (IF 4)**
- **beschreiben die Entwicklung der Gemeinden zur christlichen Kirche und deuten sie im Kontext der Institutionalisierung der Gemeinschaft der Glaubenden (IF 4)**
- **erläutern am Beispiel der biblischen Schöpfungsgeschichte Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen vor seinem historischen Hintergrund (IF 1),**

Unterrichtsvorhaben IV:

Leitgedanken: Worauf kann ich hoffen? Christliche Zukunftsvisionen als Hoffnungsangebote

Kompetenzen

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- **unterscheiden verschiedene Weisen von Zukunft zu sprechen (IF 6),**
- **grenzen die Eigenart christlicher Zukunftshoffnung von säkularen Zukunftsvorstellungen ab (IF 6),**
- **identifizieren christliche Beiträge in der gesellschaftlichen Diskussion zu Natur und Umwelt unter dem Aspekt „Schöpfungsverantwortung“ (IF 5).**

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- **beschreiben mögliche Beiträge christlicher Hoffnung zur Bewältigung von Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben (IF 6),**
- **stellen Konsequenzen der biblischen Rede von der Schöpfung für den Umgang mit Natur und Mitwelt dar (IF 5)**
- **unterscheiden zwischen Zukunft als *futurum* und als *adventus* (IF 6)**

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- **erörtern Möglichkeiten und Probleme von Institutionalisierung (IF 4)**
- **beurteilen den Prozess der Institutionalisierung der Gemeinschaft der Glaubenden als Kirche (IF 4)**
- beurteilen die biblische Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebenspraktischen Konsequenzen (IF 1).

Inhaltsfelder:

IF 4: Die Kirche und ihre Aufgaben in der Welt

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

Inhaltliche Schwerpunkte:

IF 4: Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen

IF 1: Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes

- **erörtern auf der Grundlage einer gründlichen Auseinandersetzung säkulare Zukunftsvorstellungen und Vorstellungen christlicher Hoffnung (IF 6),**
- **erörtern Auswirkungen der verschiedenen Zukunftsvisionen auf die Lebenshaltung und -gestaltung des einzelnen Menschen (IF 6)**
- **bewerten die Tragfähigkeit der Hoffnung, die sich aus unterschiedlichen Sinnangeboten ergibt (IF 6)**
- bewerten die Schlüssigkeit, Tragfähigkeit und die Konsequenzen der verschiedenen Redeweisen von „Natur“ und „Schöpfung“ in ethischen Kontexten und an Beispielen verantwortlichen Handelns (IF 5)

Inhaltsfelder:

IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

IS 6: Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen

IS 5: Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben

Übergeordnete KE, die im 2. Hj. schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- benennen formale Gestaltungselemente religiöser Ausdrucksformen wie Gebet, Lied, Bekenntnis und identifizieren sie in unterschiedlichen Anwendungssituationen (SK 2),
- vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens (SK 3),
- identifizieren Religion als eine das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit gestaltende Dimension (SK 4),
- unterscheiden säkulare von religiösen, insbesondere christlichen Deutungsangeboten (SK 5),

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- entfalten unterschiedliche Antwortversuche auf das menschliche Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt des Menschen und der eigenen Existenz (SK 7),
- setzen Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit und weisen deren Bedeutung auf (SK 8).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern Anfragen an Religiosität und christlichen Glauben (UK 1),
- erörtern religiöse und säkulare Deutungsangebote im Kontext der Pluralität (UK 3)

Handlungskompetenz

Dialogkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- prüfen Möglichkeiten und Grenzen der Toleranz gegenüber religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen, entwickeln dazu eine eigene Position und leiten daraus Konsequenzen für das eigene Verhalten ab (HK 3).

Gestaltungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- gestalten unter Nutzung und Umgestaltung vorgefundener traditioneller Formen eigene religiöse Ausdrucksformen und beschreiben ihre dabei gemachten Erfahrungen (HK 4).

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren Merkmale religiöser Sprache, benennen ihre Besonderheiten und erläutern ihre Bedeutung (MK 3),
- analysieren sprachliche, bildlich-gestalterische und performative Ausdrucksformen zu religiös relevanten Inhalten unter der Berücksichtigung ihrer Formsprache (MK 4).

Kompetenzsicherungsaufgabe: muss der jeweiligen aktuellen Situation angepasst werden.

Summe Einführungsphase: 70 Stunden

2.2.Beispiel für eine Unterrichtsreihe: Gott schuf den Menschen nach seinem Bild

Unterrichtssequenzen	Zu entwickelnde Kompetenzen	Vorhabenbezogene Anregungen
Diagnose		<p>Auseinandersetzung mit dem Themas mit einer Karrikatur oder einem Bild als Diagnose</p> <p>SuS erarbeiten eigene Leitfragen für die Reihe, z.B.: Was macht den Mensch aus? Hat das Leben einen Sinn? Wie soll der Mensch handeln?</p>
Das christliche Bild vom Menschen	<p>Die SuS</p> <ul style="list-style-type: none"> - benennen an Beispielen aus der biblischen Urgeschichte wesentliche Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen - erläutern am Beispiel der biblischen Schöpfungserzählungen Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen vor seinem historischen Hintergrund - -stellen vor dem eigenen biographischen Hintergrund die Genese ihrer Vorstellungen vom Menschen - als Mann und Frau - dar 	<p>Projekt: Die SuS erstellen eine kreative Interpretation eines Bildes, mithilfe der Erarbeitung von Texten und Bausteinen zur Anthropologie</p> <p>Auf dem Weg zum Ziel werden verschiedene Stationen in arbeitsteiliger GA durchlaufen (Reflexion eigener Bilder und Entwürfe, Auseinander mit dem biblischen Bild, philosophische und theologische Positionen)</p>

<p><u>Wer entscheidet über den Wert des Lebens?</u></p>	<p>Sus -beschreiben konkrete Situationen des Umgangs mit menschlichem Leben als ethische Herausforderungen -deuten ethische Herausforderungen als religiös relevante Entscheidungssituationen -stellen Zusammenhänge zwischen ethischen sowie religiösen Prinzipien und der Frage nach dem Umgang mit Leben her</p>	<p>Einstieg: Fall Katharina wird vorgestellt, spontane, aber begründete Entscheidung der SuS zur Fortführung der medizinischen Versorgung Katharinas Filmerarbeitung und Erarbeitung von Konsequenzen im Hinblick auf Menschenbild und Handeln</p>
<p>Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p>	<p>Sus -unterscheiden differierende Menschenbilder hinsichtlich ihrer Aussagen zum Wesen, der Bestimmung und den Handlungsspielräumen des Menschen -beurteilen verschiedene ethische Positionen zum Umgang mit Leben und wägen diese in ihren Konsequenzen gegeneinander ab</p>	<p>Bewusstmachung, dass Entscheidungen einen Referenzrahmen benötigen Philosophische und theologische Positionen eines solchen Referenzrahmens Erarbeitung des Konzepts zur ethischer Urteilsfindung nach Tödt anhand verschiedener Dilemmasituationen</p>
<p><u>Leistungsüberprüfung</u> Schriftliche Schüler: Klausur</p> <p>Mündliche Schüler: Überarbeitung der Szene zum Bild vom Anfang der Reihe</p>		<p>Eine ethische Position wird erarbeitet, mit bereits bekannten Positionen verglichen und am Ende eine eigene Stellungnahme verfasst</p> <p>Die SuS erstellen eine Concept-Map zur Visualisierung der Lernschritte in der Reihe</p>

<p><u>Kompetenzsicherung:</u> Wie können wir verantwortlich handeln?</p>	<p style="text-align: center;">SuS -beurteilen die biblische Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebenspraktischen Konsequenzen</p>	<p>Die SuS arbeiten selbstgesteuert zu einer selbstgewählten ethischen Fragestellung im Bereich medizinische Ethik. à Ziel ist eine ethische Stellungnahme mit Sachanalyse, Abwägung verschiedener rechtlicher, philosophischer und theologischer Positionen sowie einer abschließenden eigenen ethischen Stellungnahme à Das Portfolio umfasst eine Projektplanungsphase sowie Zwischen- und Abschlussreflexionsphasen à Am Ende werden die einzelnen Ergebnisse präsentiert</p>
--	--	--

3.1. Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit

In Absprache mit der Lehrerkonferenz sowie unter Berücksichtigung des Schulprogramms hat die Fachkonferenz Ev. Religion die folgenden fachmethodischen und fachdidaktischen Grundsätze beschlossen. In diesem Zusammenhang beziehen sich die Grundsätze 1 bis 14 auf fächerübergreifende Aspekte, die auch Gegenstand der Qualitätsanalyse sind, die Grundsätze 15 bis 20 sind fachspezifisch angelegt. Zu berücksichtigen ist, dass der Unterricht am Geschwister-Scholl-Gymnasium im 60 Minuten Rhythmus durchgeführt wird.

Überfachliche Grundsätze:

- 1) Geeignete Problemstellungen zeichnen die Ziele des Unterrichts vor und bestimmen die Struktur der Lernprozesse.
- 2) Inhalt und Anforderungsniveau des Unterrichts entsprechen dem Leistungsvermögen der Schüler/innen.
- 3) Die Unterrichtsgestaltung ist auf die Ziele und Inhalte abgestimmt.
- 4) Medien und Arbeitsmittel sind schülernah gewählt.
- 5) Die Schüler/innen erreichen einen Lernzuwachs.

- 6) Der Unterricht fördert eine aktive Teilnahme der Schüler/innen.
- 7) Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit zwischen den Schülern/innen und bietet ihnen Möglichkeiten zu eigenen Lösungen.
- 8) Der Unterricht berücksichtigt die individuellen Lernwege der einzelnen Schüler/innen.
- 9) Die Schüler/innen erhalten Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit und werden dabei unterstützt.
- 10) Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Partner- bzw. Gruppenarbeit.
- 11) Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Arbeit im Plenum.
- 12) Die Lernumgebung ist vorbereitet; der Ordnungsrahmen wird eingehalten.
- 13) Die Lehr- und Lernzeit wird intensiv für Unterrichtszwecke genutzt.
- 14) Es herrscht ein positives pädagogisches Klima im Unterricht.

Fachliche Grundsätze:

- 15) Evangelischer Religionsunterricht trägt zur religiösen Bildung der Schüler und Schülerinnen bei. Dies geschieht, indem er die Lebenswelt unserer Schülerinnen und Schüler mit weltanschaulichen, religiösen und theologischen Deutungen der Wirklichkeit wechselseitig verschränkt und erschließt.
- 16) Hierbei spielt die methodische Fachkompetenz eine wichtige Rolle, welche für die Auseinandersetzung mit religiösen Inhalten benötigt wird. In der gymnasialen Oberstufe wird in diesem Zusammenhang schwerpunktmäßig in wissenschaftliche Arbeitsformen eingeführt. Dazu zählen vor allem hermeneutische Verfahren zur Texterschließung wie die historisch-kritische Methode und deren kritische Reflexion.
- 17) Die Lektüre einer Ganzschrift sollte in den Kursverlauf integriert werden.
- 18) Außerschulische Lernorte und originale Begegnungen, welche spezifisch für den Religionsunterricht sind, sollten in den Kursverlauf einbezogen werden (z.B. Synagoge, Moschee, Besuch fachspezifischer Ausstellungen, Bethel, Werkstatt Bibel in Dortmund) und so den interreligiösen Dialog fördern.
- 19) Projektorientierte Unterrichtsverfahren, welche das eigenständige Arbeiten der SuS unterstützen, sollten gefördert werden.
- 20) Im Religionsunterricht werden überfachliche Methoden erworben und eingeübt..

3.2. Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

Auf der Grundlage von § 48 SchulG, § 6 APO-SI sowie Kapitel 3 des Kernlehrplans X hat die Fachkonferenz im Einklang mit dem entsprechenden schulbezogenen Konzept die nachfolgenden Grundsätze zur Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung beschlossen. Die nachfolgenden Absprachen stellen die Minimalanforderungen an das lerngruppenübergreifende gemeinsame Handeln der Fachgruppenmitglieder dar. Bezogen auf die einzelne Lerngruppe kommen ergänzend weitere der in den Folgeabschnitten genannten Instrumente der Leistungsüberprüfung zum Einsatz.

Verbindliche Absprachen:

1. Im Bereich schriftlicher Leistungen (Klausuren) wird in der EF eine Klausur pro Halbjahr mit einer Dauer von 90 Minuten geschrieben.
2. In der Q 1 und Q 2 werden im Bereich schriftlicher Leistungen (Klausuren) pro Halbjahr zwei Klausuren mit einer Dauer von 135 Minuten geschrieben.
3. Im Rahmen eines Methodenlehrgangs beschäftigen sich die SuS der EF mit wesentlichen Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens (Aufbau von Klausuren, Zitiertechnik, Anforderungsbereiche).
4. Zusätzlich zu der allgemeinen Einführung in die Anfertigung einer Facharbeit werden die SuS mit den fachspezifischen Anforderungen vertraut gemacht.

Verbindliche Instrumente:

Überprüfung der schriftlichen Leistung

- Klausuren sollen die SuS im Laufe der gymnasialen Oberstufe zunehmend auf die schriftlichen und formalen Anforderungen im schriftlichen Abitur vorbereiten und damit einhergehend mit den an den drei Anforderungsbereichen orientierten Aufgabenstellungen vertraut machen.
- Die Bewertung schriftlicher Klausuren im Fach Ev. Religionslehre basiert auf den allgemeinen Grundsätzen der Korrektur, Bewertung und Rückgabe von Klausuren.
- Gehäufte Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit führen wie in jedem Fach zu einer Absenkung der Note gemäß APO-GOST.

Überprüfung der sonstigen Leistung

- Zu den Bestandteilen „Sonstige Leistung im Unterricht“ gehören u.a die Beteiligung am Unterrichtsgespräch, von den Lehrpersonen angesetzte schriftliche Übungen, von den SuS erstellte Stundenprotokolle, Präsentationen und Referate unter Verwendung moderner Medien, Erstellen eines Portfolios oder Dokumentationsformen von Exkursionen zu außerschulischen Lernorten.
- Folgende der Formen der Leistungsüberprüfung gelten als verbindlich: die Beteiligung am Unterrichtsgespräch sowie das Halten eines Referats. Hierbei gelten die vorher vereinbarten Bewertungsmerkmale.

Übergeordnete Kriterien:

Die Bewertungskriterien für eine Leistung müssen den Schülerinnen und Schülern transparent und klar sein. Die folgenden allgemeinen Kriterien gelten sowohl für die schriftlichen als auch für die sonstigen Formen der Leistungsüberprüfung: (*Orientierung am KLP*)

- Sachliche Richtigkeit und Schlüssigkeit der Schüler-Beiträge
- Grad der Eigenständigkeit in der Auseinandersetzung mit Sachverhalten
- Begründung eigener Urteile und Stellungnahmen
- Selbstständigkeit und Klarheit in Aufbau und Sprache
- Richtige Verwendung von Fachsprache

Konkretisierte Kriterien:

Kriterien für die Überprüfung der schriftlichen Leistung

- Die Bewertung erfolgt über Randkorrekturen und einen am Erwartungshorizont orientierten Kommentar.
- Gehäufte Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit führen zu einer Absenkung der Note gemäß APO-GOST.

Kriterien für die Überprüfung der sonstigen Leistungen in Auswahl:

- Qualität der Unterrichtsbeiträge (sachliche Richtigkeit, Grad der Eigenständigkeit, Problembewusstsein, Reflexionsvermögen, begründete Stellungnahme, Verwendung von Fachsprache)
- Quantität der Unterrichtsbeiträge (kontinuierliche Teilnahme am Unterrichtsgespräch)
- Übernahme eines Referates in einem Schuljahr (Länge: ca. 10 Minuten; Präsentation z.B. durch ein Handout, Unterstützung durch passende Visualisierung, Adressatenberücksichtigung, Problembewusstsein, Reflexionsvermögen)

Grundsätze der Leistungsrückmeldung und Beratung:

Die Leistungsrückmeldung erfolgt in mündlicher und schriftlicher Form.

- Intervalle:
Wann: Klausuren sollten in der Regel zwei Wochen später zurückgegeben werden und zum Quartalsende vorliegen.
Zum Quartalsende, nach Bedarf auch zwischendurch, sollten die SuS über ihren derzeitigen Leistungsstand informiert werden.
- Formen
Wie: Die Klausuren sollen neben den üblichen Randkorrekturen einen Kommentar enthalten, welcher den SuS Aufschluss über die eigene Leistung gibt.

Jede Klausur wird nach Möglichkeit mit den einzelnen SuS individuell besprochen. In diesem konkreten Zusammenhang können auch individuelle Lern- und Förderempfehlungen besprochen werden.

3.3 Lehr- und Lernmittel

Auswahl ergänzender, fakultativer Lehr- und Lernmittel:

Revidierte Lutherbibel

Ggfs. Zürcher Bibel

Kursbuch Oberstufe

Hefte Oberstufe Religion (Calwer Hefte)

4. Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen

Seit Jahren kooperieren die Fachschaften evangelische und katholische Religionslehre am Geschwister-Scholl-Gymnasium. Diese intensive Zusammenarbeit wird durch innerschulische Kooperation, gemeinsam tagenden Fachkonferenzen sichtbar.

Außerschulische Kooperation

Die ökumenischen Gottesdienste am außerschulischen Lernort „Kirche“ – vertreten durch die beiden christlichen Kirchen vor Ort - ermöglichen es den Schüler/innen, ihre domänenspezifischen Kompetenzen auszubauen. So erhalten sie durch die Teilnahme an einem der folgenden regelmäßig durchgeführten Veranstaltungsformate beispielsweise die Möglichkeit, „formale Gestaltungselemente religiöser Ausdrucksformen wie Gebet, Lied, Bekenntnis (zu benennen) und (...) in unterschiedlichen Anwendungssituationen zu identifizieren“ (KLP, S. 19)

Gottesdienste

Die ökumenischen Gottesdienste zum Schulanfang und zum Schuljahresende werden, ebenso wie die konfessionellen Gottesdienste zum Reformationstag und vor Weihnachten und Ostern, jeweils von einem oder mehreren Kursen bzw. einer ausgesuchten Schülergruppe mit einem Kollegen erarbeitet, in der Regel aber im Team, ein Thema und einen Gottesdienstverlauf, der in bewährter Zusammenarbeit inhaltlich und von der Abfolge her mit den Pfarrern und den Schülern durchgesprochen wird. Oft werden beim Gottesdienst eine Lehrerin des Faches Musik und die entsprechenden Schülerinnen und Schüler für den Chor bzw. den Instrumentalbereich einbezogen.

Damit setzen die Schülerinnen und Schüler „Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit und weisen ihre Bedeutung auf“ (KLP Sek II, S. 19).

Der Abiturgottesdienst

Der Abiturgottesdienst findet traditionsgemäß am Tag der offiziellen Verabschiedung der Abiturienten statt und wird von einem Abiturkomitee der Abiturienten in Zusammenarbeit mit einem Kollegen/Kollegin und in Absprache mit dem Pfarrer inhaltlich vorbereitet und durchgeführt.

Exkursionen in die katholische bzw. evangelische Kirche vor Ort

Außerhalb der Gottesdienste besteht die Möglichkeit, das Gemeindeleben vor Ort kennenzulernen. Somit werden die Schüler und Schülerinnen darin gefördert, „die Perspektive einer anderen Position bzw religiösen Überzeugung“ (KLP Sek II, S. 20) einzunehmen.

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Ferner greift der Religionsunterricht Problemfelder heutiger Erziehung und Bildung auf (z. B. Wertevermittlung, gewaltfreier Umgang mit Konflikten, Sexualerziehung etc.), die im Schulprogramm verankert sind und durch fächerverbindende und fächerübergreifende Unterrichtseinheiten thematisiert werden, z.B. die Frage nach Gottesvorstellungen in der Antike im Lateinunterricht.

Schulinterner Fachlehrplan Evangelische Religion Sekundarstufe II

1.Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit

1.1.Allgemeine Prinzipien der Unterrichtsgestaltung im Fach Evangelische Religion

Der **Evangelische Religionsunterricht** am Geschwister-Scholl-Gymnasium-**Gymnasium** setzt das Lern- und Unterrichtsverständnis um, das aus Sicht aktueller Unterrichtsdiagnostik geboten ist. Neben der Berücksichtigung der allgemeinen **Qualitätsmerkmale von Unterricht**, wie etwa die beiden Unterrichtsforscher Andreas Helmke bzw. Hilbert Meyer sie formulieren, wird der Forderung nach **kompetenzorientiertem Lernen** Rechnung getragen.

Der neue Kernlehrplan, ebenso wie neurophysiologische Erkenntnisse zum Lernen, eröffnet einen Perspektivwechsel von der Input- zur Outcome-Orientierung: Schüler/innen sollen systematisch Grundlagenwissen (intelligentes Wissen) erwerben und erweitern, und dieses in sinnvollen, begründeten und authentischen Anforderungssituationen kreativ anwenden. Durch diese Anwendung manifestiert sich ‚**Kompetenz**‘.

Für den Evangelischen Religionsunterricht an unserer Schule ist es erforderlich, die Schüler/innen zum Zwecke einer **religiösen Bildung** in zentrale Inhalte und Grundlagen christlichen Glaubens evangelischer Prägung einzuführen bzw. diese vor dem Hintergrund der Erarbeitungen/ Unterrichtsvorhaben in der Sekundarstufe I spiralcurricular auszubauen und zu vertiefen und Raum für die aktive, authentische Auseinandersetzung mit religiösen und ethischen Fragestellungen sowie mit kirchlichen Institutionen und ggf. anderen Formen gemeinschaftlich gelebten Glaubens zu geben. Dabei steht die „Einübung elementarer Formen theologischen Denkens und Argumentierens sowie Urteilens“ (KLP SEK II, S. 10) ebenso im Vordergrund wie die Einführung in wissenschaftspro-

pädeutisches Arbeiten und dessen sukzessiver Ausbau. Um den Ansprüchen eines **kompetenzorientierten Unterrichts** genüge zu leisten, geschieht dies unter besonderer Berücksichtigung folgender Prinzipien:

kognitive Aktivierung, lebensweltliche Anwendung, individuelle Lernbegleitung, Wissensvernetzung, Metakognition und Übung / Überarbeitung.

1.2 Lebensweltbezug

Der konkrete **Lebensweltbezug** der Schüler/innen lässt sich wie folgt beschreiben:

- Der Großteil unserer Schüler/innen kommt aus dem ländlich geprägten Umfeld der Stadt Winterberg mit vielen kleinen Dörfern. Die Elternhäuser sind mittelständig geprägt. Bei etwa einem Teil der Schüler/innen leben die Eltern getrennt. Fragestellungen nach Sinn und Zweck des Daseins, des Leidens sind somit auch schon bei jüngeren Schüler/innen präsent.
- Viele Schüler/innen unserer Schule sind getauft und haben Grundkenntnisse von Gemeindestrukturen und nehmen oft bis in die Oberstufe am Religionsunterricht teil. Durch die Diasporasituation sind die Kurse relativ klein.
- Muslimische Schüler/innen gibt es recht wenige an unserer Schule – hier kann also in vergleichsweise geringer Form auf den authentischen Austausch der Schüler/innen untereinander gebaut werden. Dies muss insbesondere bei interreligiösen Themen berücksichtigt werden.

1.3 Schüler/innenorientierung/-aktivierung

Im Evangelischen Religionsunterricht, wie in jedem Unterricht, sollte eine möglichst hohe **Schüler/innenorientierung** und breite **Schüler/innenaktivierung** angestrebt werden. Sie kann durch

- a) Initiierung sinnstiftender kognitiver, aber auch ganzheitlicher (kreativ, meditativ, handlungsorientiert, in Sek II allerdings verstärkt mit wissenschaftspropädeutischer Zielorientierung) Lernprozesse (Lernen „mit Kopf, Herz und Hand“, Pestalozzi),
- b) den Einsatz sinnvoller, progressiv angelegter kompetenzorientierter Lernaufgaben mit konkretem **Lebensweltbezug**, die die Schüler/innen nicht nur im **fachlich-inhaltlichen Lernbereich**, sondern auch in im **persönlichen Lernbereich** fördern können,
- c) den angemessenen Einsatz kooperativer Lernformen bzw. dialogischer Unterrichtsstrukturen, die es ermöglichen, den **sozial-kommunikativen Lernbereich** auszubauen und
- d) den Aufbau eines grundlegenden Repertoires fachlicher Methoden, die den Schüler/innen ermöglichen, in zunehmend selbstständigerer, inhaltlich-komplexerer und wissenschaftspropädeutischer Weise mit biblisch-theologischer und ethischer

Fragestellungen umzugehen und den **methodisch-strategischen Lernbereich** über bereichsspezifische Kompetenzen hinausgehend auszubauen, erreicht werden.

1.4 Inhaltliche Evaluation des Unterrichts durch Kompetenzsicherungsaufgaben

Die hier beschriebene Steuerung der unterrichtlichen Prozesse von den gewünschten Lernergebnissen Schüler/innen her und die Ausrichtung der Lernprozesse an dem domänenspezifischen Kompetenzzuwachs erfordern es, zu überprüfen, ob die initiierten Lernprozesse tatsächlich den gewünschten Lernerfolg erzielt haben. Dies geschieht durch **Kompetenzsicherungsaufgaben**, die Kompetenzerwartungen aus mehreren Inhaltsfeldern erfassen. Die Fachkonferenz Ev. Religionslehre hat sich darauf geeinigt, gegebenenfalls diese Möglichkeit der Selbstvergewisserung über den Ertrag des Unterrichts durchzuführen.

Kompetenzsicherungsaufgaben

- o dienen der Rechenschaftslegung über das Erreichen von Kompetenzerwartungen (sequenzübergreifend) im Sinne der Evaluation des Unterrichts und seines Ertrages und haben damit vorrangig diagnostischen Charakter im Blick auf den Unterricht.
- o sind Bestandteil der sonstigen Leistung im Unterricht und können Bestandteil eines Portfolios sein, dieses aber nicht ersetzen.
- o umfassen Kompetenzerwartungen aus mehreren Inhaltsfeldern bzw. inhaltlichen Schwerpunkten und übergeordneten Kompetenzerwartungen.
- o decken in ihrer Gesamtheit alle Kompetenzbereiche exemplarisch ab.
- o haben einen plausiblen Lebensweltbezug und sind von Authentizität gekennzeichnet.
- o sind im Unterricht nicht behandelt worden und zielen auf Transfer und Anwendung.

Umsetzung bestehender schulischer Konzepte im ER

☐ Vertretungskonzept

Gemäß den Vorgaben der allgemeinen schulischen Vereinbarungen stellt das Fach Evangelische Religionslehre - wie die anderen Fächer auch - durch folgende Maßnahmen sicher, dass der Unterricht weiterläuft, wenn ein/e Fachkollege/-in erkrankt bzw. verhindert ist:

- ☒ Bereitstellung von Materialien, die in den Kontext des Unterrichtsvorhabens passen und die von den Schüler/innen eigenverantwortlich vor Ort, d.h. in der Schule, zu bearbeiten sind.

☒ Hausaufgabenkonzept

Grundsätzlich können im Fach Evangelische Religionslehre in der Sekundarstufe II, anders als in der Sekundarstufe I, Hausaufgaben mit einer bestimmten Zielsetzung aufgegeben werden. Diese Zielsetzung kann beispielsweise im Charakter der Hausaufgaben liegen: Es gibt Hausaufgaben mit **vorbereitenden, vertiefenden** bzw. **übenden Charakter**.

- **vorbereitende** Hausaufgaben sind beispielsweise

- ☒ Rechercheaufgaben
- ☒ Textlektüren mit entsprechenden Texterschließungsaufgaben
- ☒ kreative Annäherungen an ein Unterrichtsvorhaben

- **vertiefende** Hausaufgaben sind beispielsweise

- Stellungnahmen/ Reflexionen zum im Unterricht erarbeiteten Thematiken
- kreative Auseinandersetzungen mit einem im Unterricht erarbeiteten Sachverhalt

- **übende** Hausaufgaben sind beispielsweise

- kriteriengeleitete schriftliche Textanalyse/ Bibelexegese/ Textvergleiche
- Einübung der schriftlichen Aufgabenformate für z.B. Klausuren/ das schriftliche Abitur im Fach Evangelische Religionslehre

☒ Konzepte der individuellen Förderung

Die Schülerinnen und Schüler haben gemäß der allgemeinen schulischen Vereinbarungen ein Recht auf individuelle Beratung in Bezug auf ihre schriftlichen und sonstigen Leistungen. Dabei kommt der inhaltlichen Würdigung von Hausaufgaben ein besonderer Stellenwert zu.

Zudem kommen im Fach Evangelische Religionslehre wie auch in anderen Fächern gemäß der Schulvereinbarungen Konzepte von Binnendifferenzierung ohne Niveaudifferenz zum Tragen, die beispielsweise unterschiedliche Lerntypen im Kurs in Blick haben.

2. Entscheidungen zum Unterricht

Für die Unterrichtsvorhaben sind die Themen, Inhaltsfelder, inhaltliche Schwerpunkte und Kompetenzen verbindlich. In allen anderen Bereichen sind Abweichungen von den vorgeschlagenen Vorgehensweisen bei der Konkretisierung der Unterrichtsvorhaben möglich.

2.1.1 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben

Einführungsphase 1. Halbjahr Halbjahresthema: Auf der Suche nach Identität und gelingendem Leben	
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u> Thema: Wer bin ich? Biblisch-theologische Antworten zum Selbstverständnis des Menschen</p> <p>Inhaltsfelder: IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte: IS 1: Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes IS 5: Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben II</u> Thema: Was soll ich tun? Wie gehe ich mit der Schöpfung um? Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung vor dem Hintergrund umweltethischer Herausforderungen</p> <p>Inhaltsfelder: IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte: IS 5: Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben IS 1: Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes</p>

Einführungsphase 2. Halbjahr
Halbjahresthema: Auf der Suche nach Zugehörigkeit und Hoffnung im Leben

Unterrichtsvorhaben III:

Thema: Wohin gehöre ich? Das Selbstverständnis der Kirche und ihre Angebote auf dem Prüfstand

Inhaltsfelder:

IF 4: Die Kirche und ihre Aufgaben in der Welt
 IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

Inhaltliche Schwerpunkte:

IF 4: Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen
 IF 1: Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes

Unterrichtsvorhaben IV:

Thema: Worauf kann ich hoffen? Christliche Zukunftsvisionen als Hoffnungsangebote

Inhaltsfelder:

IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung
 IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

IS 6: Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen
 IS 5: Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben

Summe Einführungsphase: ca. 80 Stunden

2.1.2 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben (mit Kompetenzerwartungen)

Einführungsphase 1. Halbjahr
Halbjahresthema: Auf der Suche nach Identität und gelingendem Leben

Unterrichtsvorhaben I:

Leitgedanken: Wer bin ich? Antworten der biblisch-theologischen Anthropologie als Angebote

Kompetenzen

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- **unterscheiden differierende Menschenbilder hinsichtlich ihrer Aussagen zum Wesen, der Bestimmung und den Handlungsspielräumen des Menschen (IF 1),**
- **benennen an Beispielen aus der biblischen Urgeschichte (Gen. 1-11) wesentliche Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen (IF 1),**
- **beschreiben konkrete Situationen des Umgangs mit menschlichem Leben als ethische Herausforderungen (IF 5).**

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- **erläutern am Beispiel der biblischen Schöpfungsgeschichte Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen vor seinem historischen Hintergrund (IF 1),**
- **stellen vor dem eigenen biographischen Hintergrund die Genese ihrer Vorstellungen vom Menschen - als Frau und Mann - dar (IF 1)**
- **deuten ethische Herausforderungen als religiös rele-**

Unterrichtsvorhaben II

Leitgedanken: Was soll ich tun? Wie gehe ich mit der Schöpfung um? Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung vor dem Hintergrund umweltethischer Herausforderungen

Kompetenzen

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben konkrete Situationen des Umgangs mit menschlichem Leben als ethische Herausforderungen (IF 5),
- unterscheiden differierende Menschenbilder hinsichtlich ihrer Aussagen zum Wesen, der Bestimmung und den Handlungsspielräumen des Menschen (IF 1),
- **identifizieren christliche Beiträge in der gesellschaftlichen Diskussion zu Natur und Umwelt unter dem Aspekt „Schöpfungsverantwortung“ (IF 5).**

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten ethische Herausforderungen als religiös relevante Entscheidungssituationen (IF 5).
- **stellen Konsequenzen der biblischen Rede von der Schöpfung für den Umgang mit Natur und Mitwelt dar (IF 5)**
- **stellen Zusammenhänge zwischen ethischen sowie religiösen Prinzipien und der Frage nach dem Umgang**

vante Entscheidungssituationen (IF 5).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- **beurteilen die biblische Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebenspraktischen Konsequenzen (IF 1).**

Inhaltsfelder:

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

IS 1: Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes

IS 5: Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben

mit Leben her (IF 5)

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- **beurteilen verschiedene ethische Positionen zum Umgang mit Leben und wägen diese in ihren Konsequenzen gegeneinander ab (IF 5)**
- beurteilen die biblische Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebenspraktischen Konsequenzen (IF 1).
- **bewerten die Schlüssigkeit, Tragfähigkeit und die Konsequenzen der verschiedenen Redeweisen von „Natur“ und „Schöpfung“ in ethischen Kontexten und an Beispielen verantwortlichen Handelns (IF 5)**
- **beurteilen christliche Stellungnahmen zu ethischen Problemen im Horizont biblischer Begründungen (IF 5)**

Inhaltsfelder:

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

Inhaltliche Schwerpunkte:

IS 5: Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben

IS 1: Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes

Übergeordnete KE, die im 1. Hj. schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren in Alltagssituationen religiöse Fragen (SK 1),
- vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens (SK 3),
- identifizieren Religion als eine das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit gestaltende Dimension (SK 4),
- unterscheiden säkulare von religiösen, insbesondere christlichen Deutungsangeboten (SK 5).

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern Ausgangspunkte menschlichen Fragens nach dem Ganzen der Wirklichkeit und dem Grund und Sinn der persönlichen Existenz (SK 6),
- entfalten unterschiedliche Antwortversuche auf das menschliche Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt des Menschen und der eigenen Existenz (SK 7),
- setzen Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit und weisen deren Bedeutung auf (SK 8).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern religiöse und säkulare Deutungsangebote im Hinblick auf ihre Tragfähigkeit, Plausibilität und Glaubwürdigkeit (UK 2),
- erörtern religiöse und säkulare Deutungsangebote im Kontext der Pluralität (UK 3).

Handlungskompetenz

Dialogkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen (HK 1),
- formulieren zu weniger komplexen Fragestellungen eigene Positionen und legen sie argumentativ dar (HK 2),

Gestaltungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- gestalten Formen eines konstruktiven Austausches zu kontroversen Themen im Dialog mit religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen (HK 5).

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Sachverhalte in begrenzten thematischen Zusammenhängen unter Verwendung eines Grundrepertoires theologischer Begriffe (MK 1),
- erläutern einzelne Schritte einer historisch-kritischen Texterschließung,
- erschließen angeleitet biblische Texte unter Berücksichtigung unterschiedlicher methodischer Zugänge (MK 2),
- identifizieren Merkmale religiöser Sprache, benennen ihre Besonderheiten und erläutern ihre Bedeutung (MK 3),
- analysieren kriterienorientiert biblische, kirchliche, theologische und andere religiös relevante Dokumente in Grundzügen (MK 5).

Kompetenzsicherungsaufgabe: *muss der jeweiligen aktuellen Situation angepasst werden..*

Einführungsphase 2. Halbjahr
Halbjahresthema: Auf der Suche nach Zugehörigkeit und Hoffnung im Leben

Unterrichtsvorhaben III:

Leitgedanken: Wohin gehöre ich? Das Selbstverständnis der Kirche und ihre Angebote auf dem Prüfstand

Kompetenzen

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- **unterscheiden verschiedene Funktionen und Ämter der Kirche (u.a. prophetisch, diakonisch), die ihr theologisch und gesellschaftlich zugeordnet werden (IF 4)**
- **erläutern die nachösterlichen Anfänge der christlichen Gemeinden und ihrer Strukturen aus verschiedenen biblischen Perspektiven (IF 4)**

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- **erläutern das Bild vom „Leib Christi“ und seine Bedeutung für das Selbstverständnis von Kirche zwischen Institution, sozialer Gemeinschaft und Gestalt des Heiligen Geistes (IF 4)**
- **beschreiben die Entwicklung der Gemeinden zur christlichen Kirche und deuten sie im Kontext der Institutionalisierung der Gemeinschaft der Glaubenden (IF 4)**
- **erläutern am Beispiel der biblischen Schöpfungsgeschichte Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen vor seinem historischen Hintergrund (IF 1),**

Unterrichtsvorhaben IV:

Leitgedanken: Worauf kann ich hoffen? Christliche Zukunftsvisionen als Hoffnungsangebote

Kompetenzen

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- **unterscheiden verschiedene Weisen von Zukunft zu sprechen (IF 6),**
- **grenzen die Eigenart christlicher Zukunftshoffnung von säkularen Zukunftsvorstellungen ab (IF 6),**
- **identifizieren christliche Beiträge in der gesellschaftlichen Diskussion zu Natur und Umwelt unter dem Aspekt „Schöpfungsverantwortung“ (IF 5).**

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- **beschreiben mögliche Beiträge christlicher Hoffnung zur Bewältigung von Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben (IF 6),**
- **stellen Konsequenzen der biblischen Rede von der Schöpfung für den Umgang mit Natur und Mitwelt dar (IF 5)**
- **unterscheiden zwischen Zukunft als *futurum* und als *adventus* (IF 6)**

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- **erörtern Möglichkeiten und Probleme von Institutionalisierung (IF 4)**
- **beurteilen den Prozess der Institutionalisierung der Gemeinschaft der Glaubenden als Kirche (IF 4)**
- beurteilen die biblische Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebenspraktischen Konsequenzen (IF 1).

Inhaltsfelder:

IF 4: Die Kirche und ihre Aufgaben in der Welt

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

Inhaltliche Schwerpunkte:

IF 4: Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen

IF 1: Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes

- **erörtern auf der Grundlage einer gründlichen Auseinandersetzung säkulare Zukunftsvorstellungen und Vorstellungen christlicher Hoffnung (IF 6),**
- **erörtern Auswirkungen der verschiedenen Zukunftsvisionen auf die Lebenshaltung und -gestaltung des einzelnen Menschen (IF 6)**
- **bewerten die Tragfähigkeit der Hoffnung, die sich aus unterschiedlichen Sinnangeboten ergibt (IF 6)**
- bewerten die Schlüssigkeit, Tragfähigkeit und die Konsequenzen der verschiedenen Redeweisen von „Natur“ und „Schöpfung“ in ethischen Kontexten und an Beispielen verantwortlichen Handelns (IF 5)

Inhaltsfelder:

IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

IS 6: Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen

IS 5: Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben

Übergeordnete KE, die im 2. Hj. schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- benennen formale Gestaltungselemente religiöser Ausdrucksformen wie Gebet, Lied, Bekenntnis und identifizieren sie in unterschiedlichen Anwendungssituationen (SK 2),
- vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens (SK 3),
- identifizieren Religion als eine das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit gestaltende Dimension (SK 4),
- unterscheiden säkulare von religiösen, insbesondere christlichen Deutungsangeboten (SK 5),

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- entfalten unterschiedliche Antwortversuche auf das menschliche Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt des Menschen und der eigenen Existenz (SK 7),
- setzen Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit und weisen deren Bedeutung auf (SK 8).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern Anfragen an Religiosität und christlichen Glauben (UK 1),
- erörtern religiöse und säkulare Deutungsangebote im Kontext der Pluralität (UK 3)

Handlungskompetenz

Dialogkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- prüfen Möglichkeiten und Grenzen der Toleranz gegenüber religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen, entwickeln dazu eine eigene Position und leiten daraus Konsequenzen für das eigene Verhalten ab (HK 3).

Gestaltungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- gestalten unter Nutzung und Umgestaltung vorgefundener traditioneller Formen eigene religiöse Ausdrucksformen und beschreiben ihre dabei gemachten Erfahrungen (HK 4).

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren Merkmale religiöser Sprache, benennen ihre Besonderheiten und erläutern ihre Bedeutung (MK 3),
- analysieren sprachliche, bildlich-gestalterische und performative Ausdrucksformen zu religiös relevanten Inhalten unter der Berücksichtigung ihrer Formsprache (MK 4).

Kompetenzsicherungsaufgabe: muss der jeweiligen aktuellen Situation angepasst werden.

Summe Einführungsphase: 70 Stunden

2.2.Beispiel für eine Unterrichtsreihe: Gott schuf den Menschen nach seinem Bild

Unterrichtssequenzen	Zu entwickelnde Kompetenzen	Vorhabenbezogene Anregungen
Diagnose		<p>Auseinandersetzung mit dem Themas mit einer Karrikatur oder einem Bild als Diagnose</p> <p>SuS erarbeiten eigene Leitfragen für die Reihe, z.B.: Was macht den Mensch aus? Hat das Leben einen Sinn? Wie soll der Mensch handeln?</p>
Das christliche Bild vom Menschen	<p>Die SuS</p> <ul style="list-style-type: none"> - benennen an Beispielen aus der biblischen Urgeschichte wesentliche Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen - erläutern am Beispiel der biblischen Schöpfungserzählungen Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen vor seinem historischen Hintergrund - -stellen vor dem eigenen biographischen Hintergrund die Genese ihrer Vorstellungen vom Menschen - als Mann und Frau - dar 	<p>Projekt: Die SuS erstellen eine kreative Interpretation eines Bildes, mithilfe der Erarbeitung von Texten und Bausteinen zur Anthropologie</p> <p>Auf dem Weg zum Ziel werden verschiedene Stationen in arbeitsteiliger GA durchlaufen (Reflexion eigener Bilder und Entwürfe, Auseinander mit dem biblischen Bild, philosophische und theologische Positionen)</p>

<p><u>Wer entscheidet über den Wert des Lebens?</u></p>	<p>Sus -beschreiben konkrete Situationen des Umgangs mit menschlichem Leben als ethische Herausforderungen -deuten ethische Herausforderungen als religiös relevante Entscheidungssituationen -stellen Zusammenhänge zwischen ethischen sowie religiösen Prinzipien und der Frage nach dem Umgang mit Leben her</p>	<p>Einstieg: Fall Katharina wird vorgestellt, spontane, aber begründete Entscheidung der SuS zur Fortführung der medizinischen Versorgung Katharinas Filmerarbeitung und Erarbeitung von Konsequenzen im Hinblick auf Menschenbild und Handeln</p>
<p>Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p>	<p>Sus -unterscheiden differierende Menschenbilder hinsichtlich ihrer Aussagen zum Wesen, der Bestimmung und den Handlungsspielräumen des Menschen -beurteilen verschiedene ethische Positionen zum Umgang mit Leben und wägen diese in ihren Konsequenzen gegeneinander ab</p>	<p>Bewusstmachung, dass Entscheidungen einen Referenzrahmen benötigen Philosophische und theologische Positionen eines solchen Referenzrahmens Erarbeitung des Konzepts zur ethischer Urteilsfindung nach Tödt anhand verschiedener Dilemmasituationen</p>
<p><u>Leistungsüberprüfung</u> Schriftliche Schüler: Klausur</p> <p>Mündliche Schüler: Überarbeitung der Szene zum Bild vom Anfang der Reihe</p>		<p>Eine ethische Position wird erarbeitet, mit bereits bekannten Positionen verglichen und am Ende eine eigene Stellungnahme verfasst</p> <p>Die SuS erstellen eine Concept-Map zur Visualisierung der Lernschritte in der Reihe</p>

<p><u>Kompetenzsicherung:</u> Wie können wir verantwortlich handeln?</p>	<p style="text-align: center;">SuS -beurteilen die biblische Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebenspraktischen Konsequenzen</p>	<p>Die SuS arbeiten selbstgesteuert zu einer selbstgewählten ethischen Fragestellung im Bereich medizinische Ethik. à Ziel ist eine ethische Stellungnahme mit Sachanalyse, Abwägung verschiedener rechtlicher, philosophischer und theologischer Positionen sowie einer abschließenden eigenen ethischen Stellungnahme à Das Portfolio umfasst eine Projektplanungsphase sowie Zwischen- und Abschlussreflexionsphasen à Am Ende werden die einzelnen Ergebnisse präsentiert</p>
--	--	--

3.1. Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit

In Absprache mit der Lehrerkonferenz sowie unter Berücksichtigung des Schulprogramms hat die Fachkonferenz Ev. Religion die folgenden fachmethodischen und fachdidaktischen Grundsätze beschlossen. In diesem Zusammenhang beziehen sich die Grundsätze 1 bis 14 auf fächerübergreifende Aspekte, die auch Gegenstand der Qualitätsanalyse sind, die Grundsätze 15 bis 20 sind fachspezifisch angelegt. Zu berücksichtigen ist, dass der Unterricht am Geschwister-Scholl-Gymnasium im 60 Minuten Rhythmus durchgeführt wird.

Überfachliche Grundsätze:

- 1) Geeignete Problemstellungen zeichnen die Ziele des Unterrichts vor und bestimmen die Struktur der Lernprozesse.
- 2) Inhalt und Anforderungsniveau des Unterrichts entsprechen dem Leistungsvermögen der Schüler/innen.
- 3) Die Unterrichtsgestaltung ist auf die Ziele und Inhalte abgestimmt.
- 4) Medien und Arbeitsmittel sind schülernah gewählt.
- 5) Die Schüler/innen erreichen einen Lernzuwachs.

- 6) Der Unterricht fördert eine aktive Teilnahme der Schüler/innen.
- 7) Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit zwischen den Schülern/innen und bietet ihnen Möglichkeiten zu eigenen Lösungen.
- 8) Der Unterricht berücksichtigt die individuellen Lernwege der einzelnen Schüler/innen.
- 9) Die Schüler/innen erhalten Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit und werden dabei unterstützt.
- 10) Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Partner- bzw. Gruppenarbeit.
- 11) Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Arbeit im Plenum.
- 12) Die Lernumgebung ist vorbereitet; der Ordnungsrahmen wird eingehalten.
- 13) Die Lehr- und Lernzeit wird intensiv für Unterrichtszwecke genutzt.
- 14) Es herrscht ein positives pädagogisches Klima im Unterricht.

Fachliche Grundsätze:

- 15) Evangelischer Religionsunterricht trägt zur religiösen Bildung der Schüler und Schülerinnen bei. Dies geschieht, indem er die Lebenswelt unserer Schülerinnen und Schüler mit weltanschaulichen, religiösen und theologischen Deutungen der Wirklichkeit wechselseitig verschränkt und erschließt.
- 16) Hierbei spielt die methodische Fachkompetenz eine wichtige Rolle, welche für die Auseinandersetzung mit religiösen Inhalten benötigt wird. In der gymnasialen Oberstufe wird in diesem Zusammenhang schwerpunktmäßig in wissenschaftliche Arbeitsformen eingeführt. Dazu zählen vor allem hermeneutische Verfahren zur Texterschließung wie die historisch-kritische Methode und deren kritische Reflexion.
- 17) Die Lektüre einer Ganzschrift sollte in den Kursverlauf integriert werden.
- 18) Außerschulische Lernorte und originale Begegnungen, welche spezifisch für den Religionsunterricht sind, sollten in den Kursverlauf einbezogen werden (z.B. Synagoge, Moschee, Besuch fachspezifischer Ausstellungen, Bethel, Werkstatt Bibel in Dortmund) und so den interreligiösen Dialog fördern.
- 19) Projektorientierte Unterrichtsverfahren, welche das eigenständige Arbeiten der SuS unterstützen, sollten gefördert werden.
- 20) Im Religionsunterricht werden überfachliche Methoden erworben und eingeübt..

3.2. Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

Auf der Grundlage von § 48 SchulG, § 6 APO-SI sowie Kapitel 3 des Kernlehrplans X hat die Fachkonferenz im Einklang mit dem entsprechenden schulbezogenen Konzept die nachfolgenden Grundsätze zur Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung beschlossen. Die nachfolgenden Absprachen stellen die Minimalanforderungen an das lerngruppenübergreifende gemeinsame Handeln der Fachgruppenmitglieder dar. Bezogen auf die einzelne Lerngruppe kommen ergänzend weitere der in den Folgeabschnitten genannten Instrumente der Leistungsüberprüfung zum Einsatz.

Verbindliche Absprachen:

1. Im Bereich schriftlicher Leistungen (Klausuren) wird in der EF eine Klausur pro Halbjahr mit einer Dauer von 90 Minuten geschrieben.
2. In der Q 1 und Q 2 werden im Bereich schriftlicher Leistungen (Klausuren) pro Halbjahr zwei Klausuren mit einer Dauer von 135 Minuten geschrieben.
3. Im Rahmen eines Methodenlehrgangs beschäftigen sich die SuS der EF mit wesentlichen Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens (Aufbau von Klausuren, Zitiertechnik, Anforderungsbereiche).
4. Zusätzlich zu der allgemeinen Einführung in die Anfertigung einer Facharbeit werden die SuS mit den fachspezifischen Anforderungen vertraut gemacht.

Verbindliche Instrumente:

Überprüfung der schriftlichen Leistung

- Klausuren sollen die SuS im Laufe der gymnasialen Oberstufe zunehmend auf die schriftlichen und formalen Anforderungen im schriftlichen Abitur vorbereiten und damit einhergehend mit den an den drei Anforderungsbereichen orientierten Aufgabenstellungen vertraut machen.
- Die Bewertung schriftlicher Klausuren im Fach Ev. Religionslehre basiert auf den allgemeinen Grundsätzen der Korrektur, Bewertung und Rückgabe von Klausuren.
- Gehäufte Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit führen wie in jedem Fach zu einer Absenkung der Note gemäß APO-GOST.

Überprüfung der sonstigen Leistung

- Zu den Bestandteilen „Sonstige Leistung im Unterricht“ gehören u.a die Beteiligung am Unterrichtsgespräch, von den Lehrpersonen angesetzte schriftliche Übungen, von den SuS erstellte Stundenprotokolle, Präsentationen und Referate unter Verwendung moderner Medien, Erstellen eines Portfolios oder Dokumentationsformen von Exkursionen zu außerschulischen Lernorten.
- Folgende der Formen der Leistungsüberprüfung gelten als verbindlich: die Beteiligung am Unterrichtsgespräch sowie das Halten eines Referats. Hierbei gelten die vorher vereinbarten Bewertungsmerkmale.

Übergeordnete Kriterien:

Die Bewertungskriterien für eine Leistung müssen den Schülerinnen und Schülern transparent und klar sein. Die folgenden allgemeinen Kriterien gelten sowohl für die schriftlichen als auch für die sonstigen Formen der Leistungsüberprüfung: (*Orientierung am KLP*)

- Sachliche Richtigkeit und Schlüssigkeit der Schüler-Beiträge
- Grad der Eigenständigkeit in der Auseinandersetzung mit Sachverhalten
- Begründung eigener Urteile und Stellungnahmen
- Selbstständigkeit und Klarheit in Aufbau und Sprache
- Richtige Verwendung von Fachsprache

Konkretisierte Kriterien:

Kriterien für die Überprüfung der schriftlichen Leistung

- Die Bewertung erfolgt über Randkorrekturen und einen am Erwartungshorizont orientierten Kommentar.
- Gehäufte Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit führen zu einer Absenkung der Note gemäß APO-GOST.

Kriterien für die Überprüfung der sonstigen Leistungen in Auswahl:

- Qualität der Unterrichtsbeiträge (sachliche Richtigkeit, Grad der Eigenständigkeit, Problembewusstsein, Reflexionsvermögen, begründete Stellungnahme, Verwendung von Fachsprache)
- Quantität der Unterrichtsbeiträge (kontinuierliche Teilnahme am Unterrichtsgespräch)
- Übernahme eines Referates in einem Schuljahr (Länge: ca. 10 Minuten; Präsentation z.B. durch ein Handout, Unterstützung durch passende Visualisierung, Adressatenberücksichtigung, Problembewusstsein, Reflexionsvermögen)

Grundsätze der Leistungsrückmeldung und Beratung:

Die Leistungsrückmeldung erfolgt in mündlicher und schriftlicher Form.

- Intervalle:
Wann: Klausuren sollten in der Regel zwei Wochen später zurückgegeben werden und zum Quartalsende vorliegen.
Zum Quartalsende, nach Bedarf auch zwischendurch, sollten die SuS über ihren derzeitigen Leistungsstand informiert werden.
- Formen
Wie: Die Klausuren sollen neben den üblichen Randkorrekturen einen Kommentar enthalten, welcher den SuS Aufschluss über die eigene Leistung gibt.

Jede Klausur wird nach Möglichkeit mit den einzelnen SuS individuell besprochen. In diesem konkreten Zusammenhang können auch individuelle Lern- und Förderempfehlungen besprochen werden.

3.3 Lehr- und Lernmittel

Auswahl ergänzender, fakultativer Lehr- und Lernmittel:

Revidierte Lutherbibel

Ggfs. Zürcher Bibel

Kursbuch Oberstufe

Hefte Oberstufe Religion (Calwer Hefte)

4. Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen

Seit Jahren kooperieren die Fachschaften evangelische und katholische Religionslehre am Geschwister-Scholl-Gymnasium. Diese intensive Zusammenarbeit wird durch innerschulische Kooperation, gemeinsam tagenden Fachkonferenzen sichtbar.

Außerschulische Kooperation

Die ökumenischen Gottesdienste am außerschulischen Lernort „Kirche“ – vertreten durch die beiden christlichen Kirchen vor Ort - ermöglichen es den Schüler/innen, ihre domänenspezifischen Kompetenzen auszubauen. So erhalten sie durch die Teilnahme an einem der folgenden regelmäßig durchgeführten Veranstaltungsformate beispielsweise die Möglichkeit, „formale Gestaltungselemente religiöser Ausdrucksformen wie Gebet, Lied, Bekenntnis (zu benennen) und (...) in unterschiedlichen Anwendungssituationen zu identifizieren“ (KLP, S. 19)

Gottesdienste

Die ökumenischen Gottesdienste zum Schulanfang und zum Schuljahresende werden, ebenso wie die konfessionellen Gottesdienste zum Reformationstag und vor Weihnachten und Ostern, jeweils von einem oder mehreren Kursen bzw. einer ausgesuchten Schülergruppe mit einem Kollegen erarbeitet, in der Regel aber im Team, ein Thema und einen Gottesdienstverlauf, der in bewährter Zusammenarbeit inhaltlich und von der Abfolge her mit den Pfarrern und den Schülern durchgesprochen wird. Oft werden beim Gottesdienst eine Lehrerin des Faches Musik und die entsprechenden Schülerinnen und Schüler für den Chor bzw. den Instrumentalbereich einbezogen.

Damit setzen die Schülerinnen und Schüler „Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit und weisen ihre Bedeutung auf“ (KLP Sek II, S. 19).

Der Abiturgottesdienst

Der Abiturgottesdienst findet traditionsgemäß am Tag der offiziellen Verabschiedung der Abiturienten statt und wird von einem Abiturkomitee der Abiturienten in Zusammenarbeit mit einem Kollegen/Kollegin und in Absprache mit dem Pfarrer inhaltlich vorbereitet und durchgeführt.

Exkursionen in die katholische bzw. evangelische Kirche vor Ort

Außerhalb der Gottesdienste besteht die Möglichkeit, das Gemeindeleben vor Ort kennenzulernen. Somit werden die Schüler und Schülerinnen darin gefördert, „die Perspektive einer anderen Position bzw religiösen Überzeugung“ (KLP Sek II, S. 20) einzunehmen.

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Ferner greift der Religionsunterricht Problemfelder heutiger Erziehung und Bildung auf (z. B. Wertevermittlung, gewaltfreier Umgang mit Konflikten, Sexualerziehung etc.), die im Schulprogramm verankert sind und durch fächerverbindende und fächerübergreifende Unterrichtseinheiten thematisiert werden, z.B. die Frage nach Gottesvorstellungen in der Antike im Lateinunterricht.

Schulinterner Fachlehrplan Evangelische Religion Sekundarstufe II

1. Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit

1.1. Allgemeine Prinzipien der Unterrichtsgestaltung im Fach Evangelische Religion

Der Evangelische Religionsunterricht am Geschwister-Scholl-Gymnasium-Gymnasium setzt das Lern- und Unterrichtsverständnis um, das aus Sicht aktueller Unterrichtsdiagnostik geboten ist. Neben der Berücksichtigung der allgemeinen Qualitätsmerkmale von Unterricht, wie etwa die beiden Unterrichtsforscher Andreas Helmke bzw. Hilbert Meyer sie formulieren, wird der Forderung nach kompetenzorientiertem Lernen Rechnung getragen.

Der neue Kernlehrplan, ebenso wie neurophysiologische Erkenntnisse zum Lernen, eröffnet einen Perspektivwechsel von der Input- zur Outcome-Orientierung: Schüler/innen sollen systematisch Grundlagenwissen (intelligentes Wissen) erwerben und erweitern, und dieses in sinnvollen, begründeten und authentischen Anforderungssituationen kreativ anwenden. Durch diese Anwendung manifestiert sich ‚Kompetenz‘.

Für den Evangelischen Religionsunterricht an unserer Schule ist es erforderlich, die Schüler/innen zum Zwecke einer religiösen Bildung in zentrale Inhalte und Grundlagen christlichen Glaubens evangelischer Prägung einzuführen bzw. diese vor dem Hintergrund der Erarbeitungen/ Unterrichtsvorhaben in der Sekundarstufe I spirallcurricular auszubauen und zu vertiefen und Raum für die aktive, authentische Auseinandersetzung mit religiösen und ethischen Fragestellungen sowie mit kirchlichen Institutionen und ggf. anderen Formen gemeinschaftlich gelebten Glaubens zu geben. Dabei steht die „Einübung elementarer Formen theologischen Denkens und Argumentierens sowie Urteilens“ (KLP SEK II, S. 10) ebenso im Vordergrund wie die Einführung in wissenschaftspropädeutisches Arbeiten und dessen sukzessiver Ausbau. Um den Ansprüchen eines kompetenzorientierten Unterrichts genüge zu leisten, geschieht dies unter besonderer Berücksichtigung folgender Prinzipien:

kognitive Aktivierung, lebensweltliche Anwendung, individuelle Lernbegleitung, Wissensvernetzung, Metakognition und Übung / Überarbeitung.

1.2 Lebensweltbezug

Der konkrete Lebensweltbezug der Schüler/innen lässt sich wie folgt beschreiben:

Der Großteil unserer Schüler/innen kommt aus dem ländlich geprägten Umfeld der Stadt Winterberg mit vielen kleinen Dörfern. Die Elternhäuser sind mittelständig geprägt. Bei etwa einem Teil der Schüler/innen leben die Eltern getrennt. Fragestellungen nach Sinn und Zweck des Daseins, des Leidens sind somit auch schon bei jüngeren Schüler/innen präsent.

Viele Schüler/innen unserer Schule sind getauft und haben Grundkenntnisse von Gemeindestrukturen und nehmen oft bis in die Oberstufe am Religionsunterricht teil. Durch die Diasporasituation sind die Kurse relativ klein.

Muslimische Schüler/innen gibt es recht wenige an unserer Schule – hier kann also in vergleichsweise geringer Form auf den authentischen Austausch der Schüler/innen untereinander gebaut werden. Dies muss insbesondere bei interreligiösen Themen berücksichtigt werden.

1.3 Schüler/innenorientierung/-aktivierung

Im Evangelischen Religionsunterricht, wie in jedem Unterricht, sollte eine möglichst hohe Schüler/innenorientierung und breite Schüler/innenaktivierung angestrebt werden. Sie kann durch

- a) Initiierung sinnstiftender kognitiver, aber auch ganzheitlicher (kreativ, meditativ, handlungsorientiert, in Sek II allerdings verstärkt mit wissenschaftspropädeutischer Zielorientierung) Lernprozesse (Lernen „mit Kopf, Herz und Hand“, Pestalozzi),
 - b) den Einsatz sinnvoller, progressiv angelegter kompetenzorientierter Lernaufgaben mit konkretem Lebensweltbezug, die die Schüler/innen nicht nur im fachlich-inhaltlichen Lernbereich, sondern auch in im persönlichen Lernbereich fördern können,
 - c) den angemessenen Einsatz kooperativer Lernformen bzw. dialogischer Unterrichtsstrukturen, die es ermöglichen, den sozial-kommunikativen Lernbereich auszubauen und
 - d) den Aufbau eines grundlegenden Repertoires fachlicher Methoden, die den Schüler/innen ermöglichen, in zunehmend selbstständigerer, inhaltlich-komplexerer und wissenschaftspropädeutischer Weise mit biblisch-theologischer und ethischer Fragestellungen umzugehen und den methodisch-strategischen Lernbereich über bereichsspezifische Kompetenzen hinausgehend auszubauen,
- erreicht werden.

1.4 Inhaltliche Evaluation des Unterrichts durch Kompetenzsicherungsaufgaben

Die hier beschriebene Steuerung der unterrichtlichen Prozesse von den gewünschten Lernergebnissen Schüler/innen her und die Ausrichtung der Lernprozesse an dem domänenspezifischen Kompetenzzuwachs erfordern es, zu überprüfen, ob die initiierten Lernprozesse tat-

sächlich den gewünschten Lernerfolg erzielt haben. Dies geschieht durch Kompetenzsicherungsaufgaben, die Kompetenzerwartungen aus mehreren Inhaltsfeldern erfassen. Die Fachkonferenz Ev. Religionslehre hat sich darauf geeinigt, gegebenenfalls diese Möglichkeit der Selbstvergewisserung über den Ertrag des Unterrichts durchzuführen.

Kompetenzsicherungsaufgaben

dienen der Rechenschaftslegung über das Erreichen von Kompetenzerwartungen (sequenzübergreifend) im Sinne der Evaluation des Unterrichts und seines Ertrages und haben damit vorrangig diagnostischen Charakter im Blick auf den Unterricht.

sind Bestandteil der sonstigen Leistung im Unterricht und können Bestandteil eines Portfolios sein, dieses aber nicht ersetzen.

umfassen Kompetenzerwartungen aus mehreren Inhaltsfeldern bzw. inhaltlichen Schwerpunkten und übergeordneten Kompetenzerwartungen.

decken in ihrer Gesamtheit alle Kompetenzbereiche exemplarisch ab.

haben einen plausiblen Lebensweltbezug und sind von Authentizität gekennzeichnet.

sind im Unterricht nicht behandelt worden und zielen auf Transfer und Anwendung.

Umsetzung bestehender schulischer Konzepte im ER

Vertretungskonzept

Gemäß den Vorgaben der allgemeinen schulischen Vereinbarungen stellt das Fach Evangelische Religionslehre - wie die anderen Fächer auch - durch folgende Maßnahmen sicher, dass der Unterricht weiterläuft, wenn ein/e Fachkollege/-in erkrankt bzw. verhindert ist:

Bereitstellung von Materialien, die in den Kontext des Unterrichtsvorhabens passen und die von den Schüler/innen eigenverantwortlich vor Ort, d.h. in der Schule, zu bearbeiten sind.

Hausaufgabenkonzept

Grundsätzlich können im Fach Evangelische Religionslehre in der Sekundarstufe II, anders als in der Sekundarstufe I, Hausaufgaben mit einer bestimmten Zielsetzung aufgegeben werden. Diese Zielsetzung kann beispielsweise im Charakter der Hausaufgaben liegen: Es gibt Hausaufgaben mit vorbereitenden, vertiefenden bzw. übenden Charakter.

- vorbereitende Hausaufgaben sind beispielsweise

Rechercheaufgaben

Textlektüren mit entsprechenden Texterschließungsaufgaben

kreative Annäherungen an ein Unterrichtsvorhaben

- vertiefende Hausaufgaben sind beispielsweise

Stellungnahmen/ Reflexionen zum im Unterricht erarbeiteten Thematiken

kreative Auseinandersetzungen mit einem im Unterricht erarbeiteten Sachverhalt

- übende Hausaufgaben sind beispielsweise

kriteriengeleitete schriftliche Textanalyse/ Bibelexegese/ Textvergleiche

Einübung der schriftlichen Aufgabenformate für z.B. Klausuren/ das schriftliche Abitur im Fach Evangelische Religionslehre

Konzepte der individuellen Förderung

Die Schülerinnen und Schüler haben gemäß der allgemeinen schulischen Vereinbarungen ein Recht auf individuelle Beratung in Bezug auf ihre schriftlichen und sonstigen Leistungen. Dabei kommt der inhaltlichen Würdigung von Hausaufgaben ein besonderer Stellenwert zu.

Zudem kommen im Fach Evangelische Religionslehre wie auch in anderen Fächern gemäß der Schulvereinbarungen Konzepte von Binnendifferenzierung ohne Niveaudifferenz zum Tragen, die beispielsweise unterschiedliche Lerntypen im Kurs in Blick haben.

2. Entscheidungen zum Unterricht

Für die Unterrichtsvorhaben sind die Themen, Inhaltsfelder, inhaltliche Schwerpunkte und Kompetenzen verbindlich. In allen anderen Bereichen sind Abweichungen von den vorgeschlagenen Vorgehensweisen bei der Konkretisierung der Unterrichtsvorhaben möglich.

2.1.1 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben

Qualifikationsphase 1 1. Halbjahr

Halbjahresthema: Auf der Suche nach Orientierung für ein verantwortliches Leben

Unterrichtsvorhaben I:

Thema: Gott, Götter, Götzen: Wie Christen im Glauben Orientierung finden und sich mit anderen Religionen und Weltanschauungen auseinandersetzen

Inhaltsfelder:

IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

IF 3: Das Evangelium von Jesus Christus

Inhaltliche Schwerpunkte:

IS 2: Die Frage nach der Existenz Gottes

Biblisches Reden von Gott

IS 3: Reich-Gottes-Verkündigung in Tat und Wort

Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferstehung

Unterrichtsvorhaben II

Thema: Hat Gott die Welt sich selbst überlassen? Herausforderungen des christlichen Glaubens an Gott zwischen Atheismus und Theodizee

Inhaltsfelder:

IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

IF 3: Das Evangelium von Jesus Christus

Inhaltliche Schwerpunkte:

IS 2: Die Frage nach der Existenz Gottes

Biblisches Reden von Gott

IS 3: Reich-Gottes-Verkündigung in Tat und Wort

Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferstehung

Qualifikationsphase 1, 2. Halbjahr

Halbjahresthema: Als Mensch Orientierung suchen – Antworten und Aufgaben der Kirche prüfen

Unterrichtsvorhaben III:

Thema: Welchen Beitrag zur Orientierung kann Kirche heute leisten? Antwortversuche der Kirche

Inhaltsfelder:

IF 4: Die Kirche und ihre Aufgaben in der Welt

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

IS 4: Der Auftrag der Kirche in einer sich wandelnden Welt

IF 5: Gerechtigkeit und Frieden

Unterrichtsvorhaben IV:

Thema: Was bestimmt mein (gesellschaftliches) Handeln: Impulse aus der Reich-Gottes-Botschaft Jesu für den Einzelnen und gesellschaftliche Institutionen

Inhaltsfelder:

IF 3: Das Evangelium von Jesus Christus

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

IF 4: Die Kirche und ihre Aufgaben in der Welt (ggfs.)

Inhaltliche Schwerpunkte:

IS 3: Reich-Gottes-Verkündigung Jesu in Tat und Wort

Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferstehung

IS 5: Gerechtigkeit und Frieden

IS 4: Der Auftrag der Kirche in einer sich wandelnden Welt (ggfs)

Summe Qualifikationsphase 1: ca. 64 Stunden

2.1.2 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben (mit Kompetenzerwartungen)

Qualifikationsphase1, 1. Halbjahr

Halbjahresthema: Auf der Suche nach Orientierung für ein verantwortliches Leben

Übergeordnete KE, die im 1. Hj. schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

identifizieren Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens im Horizont des christlichen Glaubens stellen (SK 1),

beschreiben, welche Relevanz Glaubensaussagen für die Gestaltung des eigenen Lebens und der gesellschaftlichen Wirklichkeit gewinnen können (SK 2),

beschreiben ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen (SK 3).

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

erläutern den Anspruch und die lebenspraktischen Konsequenzen religiöser Wirklichkeitsdeutungen (SK 6),

erläutern Aspekte anderer Religionen sowie Ansätze anderer Weltanschauungen und Wissenschaften in Bezug zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit (SK 7),

stellen Möglichkeiten und Grenzen der Akzeptanz bzw. Vereinbarkeit von unterschiedlichen Gottes- und Menschenbildern dar (SK 9).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

erörtern Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Konfessionen und Religionen (UK 1),

erörtern kritische Anfragen an christliche Glaubensinhalte und kirchliche Wirklichkeit (UK 2)

erörtern religiöse und ethische Fragen im Kontext der Pluralität der Gesellschaft sowie der Vielfalt von Lebensformen (UK 3).

Handlungskompetenz

Dialogkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen (HK 1),

formulieren zu komplexen ethischen und anthropologischen Fragestellungen eigene Positionen und grenzen sich begründet von anderen ab (HK 2),

begegnen anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen aus der Perspektive des christlichen Glaubens diskursiv sowie mit einer Haltung des Respekts und der Achtung (HK 3)

vergleichen Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und nutzen ihre Erkenntnisse im möglichen Dialog (HK 4)

Gestaltungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

verwenden reflektiert traditionelle religiöse Ausdrucksformen in Aneignung oder Umgestaltung zum Ausdruck eigener Glaubensüberzeugungen oder verzichten darauf (HK 6).

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

beschreiben Sachverhalte in unterschiedlichen thematischen Zusammenhängen angemessen unter Verwendung eines Repertoires theologischer Begriffe (MK 1),

erschließen biblische Texte durch unterschiedliche methodische, insbesondere historisch-kritische Zugänge (MK 2),

identifizieren methoden- und kriterienorientiert religiöse Sprache und erläutern ihre Bedeutung (MK 3),

analysieren methodisch reflektiert unterschiedliche religiöse Ausdrucksformen sprachlicher, bildlich-gestalterischer und performativer Art sowie Produkte der Gegenwartskultur mit religiöser Thematik sachgerecht (MK 4).

Kompetenzsicherungsaufgabe: Zum Thema: Anlässe, Gott zu fragen

Qualifikationsphase 1, 2. Halbjahr

Halbjahresthema: Als Mensch Orientierung suchen – Antworten und Aufgaben der Kirche

Übergeordnete KE, die im 2. Hj. schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

beschreiben ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen (SK 3),

unterscheiden sich ergänzende von sich ausschließenden Deutungsangeboten (SK 4),

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens stellen (SK 5),

vergleichen verschiedene Motivationen für politisches und soziales Engagement mit der Motivation, die im christlichen Glauben gründet (SK 10).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

erörtern kritische Anfragen an christliche Glaubensinhalte und kirchliche Wirklichkeit (UK 2),

erörtern religiöse und ethische Fragen im Kontext der Pluralität der Gesellschaft sowie der Vielfalt der Lebensformen (UK 3)

bewerten unterschiedliche Ansätze und Formen theologischer und ethischer Argumentation (UK 4)

Handlungskompetenz

Dialogkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

vergleichen Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und nutzen ihre Erkenntnisse im möglichen Dialog (HK 4).

Gestaltungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

gestalten Formen eines konstruktiven Austausches über anthropologische und ethische Fragen sowie religiöse Überzeugungen (HK 7)

entwickeln beispielhaft eigene Handlungsdispositionen im Umgang mit sich selbst, anderen und der Mitwelt in Auseinandersetzung mit christlichen Maßstäben (HK 8).

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

analysieren sachgerecht verschiedene Stellungnahmen hinsichtlich ihres Stellenwertes, ihrer Bedeutung und ihrer Wirkungen, unter Beachtung der spezifischen Textsorte (MK 5).

Kompetenzsicherungsaufgabe: entfällt, da bereits im ersten Halbjahr.

2.2.Unterrichtsvorhaben I: Gott , Götter, Götzen: Wie Christen im Glauben Orientierung finden und sich mit anderen Religionen und Weltanschauungen auseinandersetzen

Unterrichtssequenzen

Zu entwickelnde Kompetenzen

Vorhabenbezogene Anregungen

Sequenz 1:

Bilder von Gott

Begriffsklärung, Definitionen von Gott (z.B. Luther, Schleiermacher)

Gott in der Bibel (Ex.3, Ex 15, 1.Kö.19,Lk.2)

Passionsgeschichte

Wahrnehmungskompetenz (IF2)

Die SuS

skizzieren die jeweiligen zeitgeschichtlichen Kontexte, in denen sich die Gottesfrage stellt,

benennen Kennzeichen der biblischen Rede von Gott,

beschreiben u.a. an biblischen Texten Gottes- und Menschenbilder in ihren dunklen und hellen Seiten,

unterscheiden Denkmuster, in denen die Rede von Gott von anderen Weisen von Gott zu sprechen,

unterscheiden das biblische Reden von Gott von anderen Weisen von Gott zu sprechen.

Besuch im Kindergarten und der Grundschule – Gottesbilder von Kindern oder Internetrecherche

Gottesbilder aus verschiedenen Epochen der Kunst

Arbeit mit biblischen Texten, Vergleich unterschiedlicher Bibelausgaben, z.B. Bibel in gerechter Sprache

Einsatz bibliodramatischer Elemente

Lehrfilm zu unterschiedlichen Bibeltexten

Lernplakate zum Judentum, Islam, etc.

Erstellung von Karrikaturen oder Standbildern

Erarbeitung theologischer und philosophischer Texte, z. B.: Luther, Schleiermacher, Feuerbach, etc.

Sequenz 2:

Wie ist Gott?

Trinität (Glaubensbekenntnis)

Personalität (Lk. 15)

Liebe (Wundergeschichten)

Deutungskompetenz (IF 2)

Die SuS

deuten unterschiedliche biblische Gottes- und Menschenbilder vor dem Hintergrund ihrer historischen Entstehung und der ihnen zugrunde liegenden menschlichen Erfahrungen,

skizzieren die Wirkungsgeschichte ausgewählter biblischer Gottes- und Menschenbilder,

-deuten religionskritische Entwürfe der Bestreitung Gottes im Kontext ihrer Entstehung,

Erläutern die unterschiedlichen Menschenbilder bzw. Wirklichkeitsverständnisse, die differierenden Antworten auf die Gottesfrage zugrunde liegen.

Urteilskompetenz (IF 2)

Die SuS

beurteilen religionskritische Entwürfe hinsichtlich ihrer Überzeugungskraft,

beurteilen die verschiedenen Gottes- und Menschenbilder hinsichtlich der lebenspraktischen Konsequenzen in ihrer Lebenswelt.

Sequenz 3:

Was spricht gegen den Glauben an Gott?

Feuerbach

Freud

Kritik an Feuerbach und Freud

Wahrnehmungskompetenz (IF 3)

Die SuS

stellen zentrale Aspekte der biblischen Überlieferung von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu dar,

beschreiben in Grundzügen die christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses durch die Person, die Botschaft und das Leben Jesu Christi,

beschreiben unterschiedliche Darstellungen von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu.

Sequenz 4:

Glauben alle Religionen an (denselben) Gott?

Was ist Religion?

Gott im Judentum

Gott im Islam

Gott im Buddhismus

Deutungskompetenz (IF 3)

Die SuS

stellen das christliche Verständnis des Auftretens Jesu als Anbruch des Reiches Gottes dar,

erläutern Lebensorientierungen und Hoffnungsperspektiven, die sich aus der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu und aus dem Glauben an Jesu Auferweckung für Christen und Christinnen ergeben,

deuten die biblische Rede von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu als spezifisch christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses,

analysieren angeleitet unterschiedliche Darstellungen von Passion, Kreuz und Auferweckung.

Leistungsüberprüfung

Schriftlich: Klausur

Mündlich: Verfassen einer eigenen Definition zum Gottesbegriff

Ggfs.: Zeitungsbericht zum Moscheebesuch

Urteilskompetenz (IF 3)

erörtern die Relevanz der Botschaft von der Auferweckung,

erörtern individuelle und soziale lebenspraktische Folgen der Reich-Gottes-Botschaft in Geschichte und Gegenwart.

2.2.Unterrichtsvorhaben II: Hat Gott die Welt sich selbst überlassen? Herausforderungen des christlichen Glaubens zwischen Atheismus und Theodizee

Unterrichtssequenzen

Zu entwickelnde Kompetenzen

Vorhabenbezogene Anregungen

Sequenz 1:

Ist Gott ohnmächtig oder allmächtig: Der Isenheimer Altar

Exemplarische Erarbeitung der Bilder des Altars unter besonderer Berücksichtigung des historischen Hintergrundes und der theologischen Aussagen

Wahrnehmungskompetenz (IF 2)

Die SuS

skizzieren die jeweiligen zeitgeschichtlichen Kontexte, in denen sich die Gottesfrage stellt,

beschreiben u.a. an biblischen Texten Gottes- und Menschenbilder in ihren dunklen und hellen Seiten,

beschreiben Anlässe für die Theodizee-Frage

unterscheiden Denkmuster, in denen die Rede von Gott von anderen Weisen von Gott zu sprechen,

identifizieren die Frage nach einem verlässlichen Grund des eigenen Lebens und allen Seins als den Hintergrund der Frage nach der Existenz Gottes

Erschließung und Deutung des Isenheimer Altars

Ggfs. Nachbau und Gestaltung eines Altarbildes für heute

Erarbeitung philosophischer und theologischer Texte

Briefdiskussion zwischen Vertretern unterschiedlicher Standpunkte in der Theodizee-Frage

Standbilder zu der Beziehung Gott – Mensch (bes. bei Hiob)

Ggfs. Besuch eines Hospizes und Gespräch mit Mitarbeitenden

Sequenz 2:

Der biblische Gott und das Leid:

Die Leiden Hiobs und die Stellungnahmen seiner Freunde sowie Gottes Antworten.

Erarbeitung einzelner Psalmen.

Exemplarische Erarbeitung von z.B.:Lk.13; Lk. 14; Lk. 19; Joh. 18; Joh. 21 als Beispiele für Gottes Zuwendung zum Menschen

Deutungskompetenz (IF 2)

Die SuS

deuten unterschiedliche biblische Gottes- und Menschenbilder vor dem Hintergrund ihrer historischen Entstehung und der ihnen zugrunde liegenden menschlichen Erfahrungen,

skizzieren die Wirkungsgeschichte ausgewählter biblischer Gottes- und Menschenbilder,

vergleichen unterschiedliche Ansätze angesichts der Erfahrung von Leid und Tod angemessen von Gott zu sprechen,

erläutern vor dem eigenen biographischen Hintergrund die Genese ihrer Vorstellungen von Gott und den Menschen.

Urteilskompetenz (IF 2)

Die SuS

erörtern die Theodizee-Frage vor dem Hintergrund des Leidens in der Schöpfung,

beurteilen die verschiedenen Gottes- und Menschenbilder hinsichtlich der lebenspraktischen Konsequenzen in ihrer Lebenswelt.

Sequenz 3:

Woher kommt das Böse? Erarbeitung unterschiedlicher theologischer und philosophischer Positionen, z.B.: Epikur, Leibniz, Kushner, Luther, Bonhoeffer

Wahrnehmungskompetenz (IF 3)

Die SuS

stellen zentrale Aspekte der biblischen Überlieferung von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu dar,

beschreiben in Grundzügen die christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses durch die Person, die Botschaft und das Leben Jesu Christi,

beschreiben unterschiedliche Darstellungen von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu.

Deutungskompetenz (IF 3)

Die SuS

erläutern Lebensorientierungen und Hoffnungsperspektiven, die sich aus der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu und aus dem Glauben an Jesu Auferweckung für Christen und Christinnen ergeben,

deuten die biblische Rede von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu als spezifisch christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses,

analysieren angeleitet unterschiedliche Darstellungen von Passion, Kreuz und Auferweckung,

vergleichen kriterienorientiert verschiedene Jesus-Deutungen.

Leistungsüberprüfung

Schriftlich: Klausur

Mündlich: Kompetenzsicherungs-

aufgabe zu dem Thema:

Anlässe, Gott zu fragen

Urteilskompetenz (IF 3)

Due SuS

erörtern Fragen nach Verantwortung und Schuld im Kontext der christlichen Rede von der Kreuzigung Jesu,

erörtern die Relevanz der Botschaft von der Auferweckung,

erörtern individuelle und soziale lebenspraktische Folgen der Reich-Gottes-Botschaft in Geschichte und Gegenwart.

2.2.Unterrichtsvorhaben III: Welchen Beitrag zur Orientierung kann Kirche heute leisten? Antwortversuche der Kirche

Unterrichtssequenzen

Zu entwickelnde Kompetenzen

Vorhabenbezogene Anregungen

Sequenz 1:

Was ist Kirche?

Biblisch-theologische Grundlage: Apg. 2,“ekklesia“ bei Paulus und in den Pastoralbriefen,

Aufgabenfelder der Kirche,

Aufbau der evangelischen Kirche,

Kirche im Grundgesetz,

Freikirchen

Wahrnehmungskompetenz (IF 4)

Die SuS

benennen die aus dem Selbstverständnis der Kirche erwachsenen Handlungsfelder,

differenzieren zwischen theologischem Selbstverständnis der Kirche und ihren gesellschaftlichen Aktivitäten,
beschreiben den Aufbau und die Gliederung der Evangelischen Kirche heute.

Erstellung einer Mindmap

Referate zu sakralen Bauten

Ggfs. Entwurf einer eigenen Kirche

Ggfs. Besuch einer Diakoniestation und Gespräch mit Mitarbeitenden

Besuch der VEM in Wuppertal

Erarbeitung verfremdeter Texte zur Bergpredigt

Lehrfilm Barmen

Arbeit mit Karikaturen und ggfs. Entwurf eigener Karikaturen

Interviews mit christlichen Politikern zu Fragen der Gerechtigkeit und des Friedens

Sequenz 2:

Wie Kirche entstanden ist und sich entwickelt hat unter besonderer Berücksichtigung des Verhältnisses von Staat und Kirche:

Konstantinische Wende,

Zwei-Regimente- Lehre,

Bündnis von Thron und Altar,

Kirche in der NS-Zeit,

Kirche nach 1945

Deutungskompetenz (IF 4)

Die SuS

analysieren und vergleichen unterschiedliche Ansätze der Verhältnisbestimmung von Christinnen bzw. Christen und Kirche zum Staat und der gesellschaftlichen Ordnung in Geschichte und Gegenwart,

analysieren sich wandelnde Bestimmungen des Auftrags der Kirche und deuten sie im Kontext des Anspruchs , eine „sich immer verändernde Kirche“ zu sein,

analysieren Bedingungen, Möglichkeiten und Grenzen kirchlichen Handelns angesichts der Herausforderungen im 21. Jahrhundert.

Urteilskompetenz (IF 4)

Die SuS

beurteilen Handlungsweisen der Kirchen und der Christinnen und Christen vor dem Hintergrund des Anspruchs, gesellschaftlichen Herausforderungen in Geschichte und Gegenwart gerecht zu werden,

beurteilen das Verhältnis der Kirche zum Staat an ausgewählten Beispielen der Kirchengeschichte,

bewerten kirchliches Handeln in Geschichte und Gegenwart vor dem Hintergrund des Auftrags und des Selbstverständnisses der Kirche,

bewerten Möglichkeiten und Grenzen kirchlichen Handelns angesichts aktueller und zukünftiger Herausforderungen.

Sequenz 3:

Handlungsmöglichkeiten der Kirche heute:

Möglichkeiten der Einflussnahme (bes. Barmen II und VI),

die Frage nach Gerechtigkeit und Frieden:

die Aussagen der Bergpredigt,

die Denkschrift von 2007

Wahrnehmungskompetenz (IF 5)

Die SuS

beschreiben anhand unterschiedlicher Positionen das Verständnis von Gerechtigkeit und Frieden und deren Kombinierbarkeit,

benennen Situationen, in denen die Frage nach Gerechtigkeit und Frieden gegenwärtig relevant wird,

identifizieren christliche Beiträge von Personen und Institutionen in der gesellschaftlichen Diskussion zu Gerechtigkeit und Frieden.

Deutungskompetenz (IF 5)

Die SuS

benennen zu den Stichworten Gerechtigkeit und Frieden individuelle und soziale Herausforderungen für ein christliches Gewissen,

stellen Begründungszusammenhänge dar, die einem Handeln im Interesse der Gerechtigkeit und des Friedens einer christlichen Ethik zugrunde liegen,

erläutern die Verkündigung Jesu vom Reich Gottes als die für die Kirche grundlegende Orientierung für ihre Lebens- und Zukunftsgestaltung.

Leistungsüberprüfung

Schriftlich: Klausur

Mündlich:

Referate,

Vorbereitung , Durchführung und Auswertung der Interviews

Urteilskompetenz (IF 5)

erörtern verschiedenen Möglichkeiten des gesellschaftspolitischen Engagements einer Christin bzw. eines Christen

beurteilen theologische und anthropologische Aussagen in ihrer Bedeutung für eine christliche Ethik unter dem Aspekt der Reichweite bzw. des Erfolgs eines Einsatzes für Gerechtigkeit und Frieden.

2.2.Unterrichtsvorhaben IV: Was bestimmt mein (gesellschaftliches) Handeln: Impulse aus der Reich-Gottes-Botschaft Jesu

Unterrichtssequenzen

Zu entwickelnde Kompetenzen

Vorhabenbezogene Anregungen

Sequenz 1:

Das Reich-Gottes sichtbar machen:

Apg 2ff,

Arbeit mit Biographien z.B.: Franziskus, Elisabeth, „Ketzer“ des Mittelalters, Katharina Staritz, Albert Schweitzer, christliche Unternehmer heute, z.B. Deichmann

Wahrnehmungskompetenz (IF 3)

Die SuS

stellen Jesu Botschaft vom Reich-Gottes anhand der Gleichnisse und der Bergpredigt dar,

Lehrfilme

Referate

Lernplakate

Rollenspiele

Ggfs. Exkursionen nach Marburg, Siegen

Besuch eines Eine-Welt-Ladens

Sequenz 2:

Herstellen von Gerechtigkeit und Frieden

Die Zehn Gebote und die Ethik Jesu am Beispiel der Bergpredigt

Ethische Modelle

Dilemma Geschichten

Deutungskompetenz (IF 3)

Die SuS

erläutern Lebensorientierungen und Hoffnungsperspektiven, die sich aus der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu und aus dem Glauben an Jesu Auferweckung für Christinnen und Christen ergeben

Urteilskompetenz (IF 3)

Die SuS

erörtern individuelle und soziale lebenspraktische der Reich-Gottes-Botschaft in Geschichte und Gegenwart,
erörtern die Überzeugungskraft von unterschiedlichen Jesus-Deutungen in geschichte und Gegenwart.

Sequenz 3:

Das Herstellen von Gerechtigkeit und Frieden heute:

Menschen und Institutionen, die sich für Gerechtigkeit und Frieden engagieren

Beispielsweise: Hans Küngs Weltethos-Idee, der Dalai Lama, Ärzte ohne Grenzen, Fairtrade, Greenpeace, Frauenhilfe, Unicef

Wahrnehmungskompetenz (IF 5)

Die SuS

ordnen ethische Herausforderungen unterschiedlichen Modellen der Ethik zu,

vergleichen verschiedene ethische Begründungsansätze in Religionen und Weltanschauungen und stellen die Charakteristika einer christlichen Ethik heraus

identifizieren christliche Beiträge von Personen und Institutionen in der gesellschaftlichen Diskussion zu Gerechtigkeit und Frieden.

Deutungskompetenz (IF 5)

Die SuS

benennen zu den Stichworten Gerechtigkeit und Frieden individuelle und soziale Herausforderungen für ein christliches Gewissen,
erläutern Handlungsoptionen aus unterschiedlichen ethischen Modellen für ausgewählte ethische Handlungssituationen,

Leistungsüberprüfung

Schriftlich: Klausur

Mündlich: Beurteilung einer Organisation nach erarbeiteten ethischen Kriterien, Referate

Urteilskompetenz (IF 5)

beurteilen Dilemma-Situationen im Kontext von Gerechtigkeit und Frieden und setzen sie in Beziehung zu christlichen Urteilen,
erörtern verschiedene Möglichkeiten des gesellschaftspolitischen Engagements einer Christin bzw. eines Christen,

beurteilen theologische und anthropologische Aussagen in ihrer Bedeutung für eine christliche Ethik unter dem Aspekt der Reichweite bzw. des Erfolgs eines Einsatzes für Gerechtigkeit und Frieden.

Wahrnehmungskompetenz (IF 4)

differenzieren zwischen theologischem Selbstverständnis der Kirche und ihren gesellschaftlichen Aktivitäten

Deutungskompetenz (IF 4)

erläutern an Beispielen unterschiedliche Formen des gesellschaftlichen Engagements der Kirche in ihrem jeweiligen historischen Kontext.

Urteilskompetenz (IF 4)

beurteilen Handlungsweisen der Kirche und der Christinnen und Christen vor dem Hintergrund des Anspruchs, gesellschaftlichen Herausforderungen in Geschichte und Gegenwart gerecht zu werden.

3.1. Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit

In Absprache mit der Lehrerkonferenz sowie unter Berücksichtigung des Schulprogramms hat die Fachkonferenz Ev. Religion die folgenden fachmethodischen und fachdidaktischen Grundsätze beschlossen. In diesem Zusammenhang beziehen sich die Grundsätze 1 bis 14 auf fächerübergreifende Aspekte, die auch Gegenstand der Qualitätsanalyse sind, die Grundsätze 15 bis 20 sind fachspezifisch angelegt. Zu berücksichtigen ist, dass der Unterricht am Geschwister-Scholl-Gymnasium im 60 Minuten Rhythmus durchgeführt wird.

Überfachliche Grundsätze:

Geeignete Problemstellungen zeichnen die Ziele des Unterrichts vor und bestimmen die Struktur der Lernprozesse.

Inhalt und Anforderungsniveau des Unterrichts entsprechen dem Leistungsvermögen der Schüler/innen.

Die Unterrichtsgestaltung ist auf die Ziele und Inhalte abgestimmt.

Medien und Arbeitsmittel sind schülernah gewählt.

Die Schüler/innen erreichen einen Lernzuwachs.

Der Unterricht fördert eine aktive Teilnahme der Schüler/innen.

Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit zwischen den Schülern/innen und bietet ihnen Möglichkeiten zu eigenen Lösungen.

Der Unterricht berücksichtigt die individuellen Lernwege der einzelnen Schüler/innen.

Die Schüler/innen erhalten Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit und werden dabei unterstützt.

Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Partner- bzw. Gruppenarbeit.

Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Arbeit im Plenum.

Die Lernumgebung ist vorbereitet; der Ordnungsrahmen wird eingehalten.

Die Lehr- und Lernzeit wird intensiv für Unterrichtszwecke genutzt.

Es herrscht ein positives pädagogisches Klima im Unterricht.

Fachliche Grundsätze:

Evangelischer Religionsunterricht trägt zur religiösen Bildung der Schüler und Schülerinnen bei. Dies geschieht, indem er die Lebenswelt unserer Schülerinnen und Schüler mit weltanschaulichen, religiösen und theologischen Deutungen der Wirklichkeit wechselseitig verschränkt und erschließt.

Hierbei spielt die methodische Fachkompetenz eine wichtige Rolle, welche für die Auseinandersetzung mit religiösen Inhalten benötigt wird. In der gymnasialen Oberstufe wird in diesem Zusammenhang schwerpunktmäßig in wissenschaftliche Arbeitsformen eingeführt. Dazu zählen vor allem hermeneutische Verfahren zur Texterschließung wie die historisch-kritische Methode und deren kritische Reflexion.

Die Lektüre einer Ganzschrift sollte in den Kursverlauf integriert werden.

Außerschulische Lernorte und originale Begegnungen, welche spezifisch für den Religionsunterricht sind, sollten in den Kursverlauf einbezogen werden (z.B. Synagoge, Moschee, Besuch fachspezifischer Ausstellungen, Bethel, Werkstatt Bibel in Dortmund) und so den interreligiösen Dialog fördern.

Projektorientierte Unterrichtsverfahren, welche das eigenständige Arbeiten der SuS unterstützen, sollten gefördert werden.

Im Religionsunterricht werden überfachliche Methoden erworben und eingeübt..

3.2. Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

Auf der Grundlage von § 48 SchulG, § 6 APO-SI sowie Kapitel 3 des Kernlehrplans X hat die Fachkonferenz im Einklang mit dem entsprechenden schulbezogenen Konzept die nachfolgenden Grundsätze zur Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung beschlossen. Die nachfolgenden Absprachen stellen die Minimalanforderungen an das lerngruppenübergreifende gemeinsame Handeln der Fachgruppenmitglieder dar. Bezogen auf die einzelne Lerngruppe kommen ergänzend weitere der in den Folgeabschnitten genannten Instrumente der Leistungsüberprüfung zum Einsatz.

Verbindliche Absprachen:

Im Bereich schriftlicher Leistungen (Klausuren) wird in der EF eine Klausur pro Halbjahr mit einer Dauer von 90 Minuten geschrieben.

In der Q 1 und Q 2 werden im Bereich schriftlicher Leistungen (Klausuren) pro Halbjahr zwei Klausuren mit einer Dauer von 135 Minuten geschrieben.

Im Rahmen eines Methodenlehrgangs beschäftigen sich die SuS der EF mit wesentlichen Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens (Aufbau von Klausuren, Zitiertechnik, Anforderungsbereiche).

Zusätzlich zu der allgemeinen Einführung in die Anfertigung einer Facharbeit werden die SuS mit den fachspezifischen Anforderungen vertraut gemacht.

Verbindliche Instrumente:

Überprüfung der schriftlichen Leistung

Klausuren sollen die SuS im Laufe der gymnasialen Oberstufe zunehmend auf die schriftlichen und formalen Anforderungen im schriftlichen Abitur vorbereiten und damit einhergehend mit den an den drei Anforderungsbereichen orientierten Aufgabenstellungen vertraut machen.

Die Bewertung schriftlicher Klausuren im Fach Ev. Religionslehre basiert auf den allgemeinen Grundsätzen der Korrektur, Bewertung und Rückgabe von Klausuren.

Gehäufte Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit führen wie in jedem Fach zu einer Absenkung der Note gemäß APO-GOST.

Überprüfung der sonstigen Leistung

Zu den Bestandteilen „Sonstige Leistung im Unterricht“ gehören u.a die Beteiligung am Unterrichtsgespräch, von den Lehrpersonen ange-setzte schriftliche Übungen, von den SuS erstellte Stundenprotokolle, Präsentationen und Referate unter Verwendung moderner Medien, Erstellen eines Portfolios oder Dokumentationsformen von Exkursionen zu außerschulischen Lernorten.

Folgende der Formen der Leistungsüberprüfung gelten als verbindlich: die Beteiligung am Unterrichtsgespräch sowie das Halten eines Re-ferats. Hierbei gelten die vorher vereinbarten Bewertungsmerkmale.

Übergeordnete Kriterien:

Die Bewertungskriterien für eine Leistung müssen den Schülerinnen und Schülern transparent und klar sein. Die folgenden allgemeinen Kriterien gelten sowohl für die schriftlichen als auch für die sonstigen Formen der Leistungsüberprüfung: (Orientierung am KLP)

Sachliche Richtigkeit und Schlüssigkeit der Schüler-Beiträge

Grad der Eigenständigkeit in der Auseinandersetzung mit Sachverhalten

Begründung eigener Urteile und Stellungnahmen

Selbstständigkeit und Klarheit in Aufbau und Sprache

Richtige Verwendung von Fachsprache

Konkretisierte Kriterien:

Kriterien für die Überprüfung der schriftlichen Leistung

Die Bewertung erfolgt über Randkorrekturen und einen am Erwartungshorizont orientierten Kommentar.

Gehäufte Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit führen zu einer Absenkung der Note gemäß APO-GOST.

Kriterien für die Überprüfung der sonstigen Leistungen in Auswahl:

Qualität der Unterrichtsbeiträge (sachliche Richtigkeit, Grad der Eigenständigkeit, Problembewusstsein, Reflexionsvermögen, begründete Stellungnahme, Verwendung von Fachsprache)

Quantität der Unterrichtsbeiträge (kontinuierliche Teilnahme am Unterrichtsgespräch)

Übernahme eines Referates in einem Schuljahr (Länge: ca. 10 Minuten; Präsentation z.B. durch ein Handout, Unterstützung durch passende Visualisierung, Adressatenberücksichtigung, Problembewusstsein, Reflexionsvermögen)

Grundsätze der Leistungsrückmeldung und Beratung:

Die Leistungsrückmeldung erfolgt in mündlicher und schriftlicher Form.

Intervalle:

Wann: Klausuren sollten in der Regel zwei Wochen später zurückgegeben werden und zum Quartalsende vorliegen.

Zum Quartalsende, nach Bedarf auch zwischendurch, sollten die SuS über ihren derzeitigen Leistungsstand informiert werden.

Formen

Wie: Die Klausuren sollen neben den üblichen Randkorrekturen einen Kommentar enthalten, welcher den SuS Aufschluss über die eigene Leistung gibt.

Jede Klausur wird nach Möglichkeit mit den einzelnen SuS individuell besprochen. In diesem konkreten Zusammenhang können auch individuelle Lern- und Förderempfehlungen besprochen werden.

3.3 Lehr- und Lernmittel

Auswahl ergänzender, fakultativer Lehr- und Lernmittel:

Revidierte Lutherbibel

Ggfs. Zürcher Bibel

Kursbuch Oberstufe

Hefte Oberstufe Religion (Calwer Hefte)

4. Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen

Seit Jahren kooperieren die Fachschaften evangelische und katholische Religionslehre am Geschwister-Scholl-Gymnasium. Diese intensive Zusammenarbeit wird durch innerschulische Kooperation, gemeinsam tagenden Fachkonferenzen sichtbar.

Außerschulische Kooperation

Die ökumenischen Gottesdienste am außerschulischen Lernort „Kirche“ – vertreten durch die beiden christlichen Kirchen vor Ort - ermöglichen es den Schüler/innen, ihre domänenspezifischen Kompetenzen auszubauen. So erhalten sie durch die Teilnahme an einem der folgenden regelmäßig durchgeführten Veranstaltungsformate beispielsweise die Möglichkeit, „formale Gestaltungselemente religiöser Ausdrucksformen wie Gebet, Lied, Bekenntnis (zu benennen) und (...) in unterschiedlichen Anwendungssituationen zu identifizieren“ (KLP, S. 19)

Gottesdienste

Die ökumenischen Gottesdienste zum Schulanfang und zum Schuljahresende werden, ebenso wie die konfessionellen Gottesdienste zum Reformationstag und vor Weihnachten und Ostern, jeweils von einem oder mehreren Kursen bzw. einer ausgesuchten Schülergruppe mit einem Kollegen erarbeitet, in der Regel aber im Team, ein Thema und einen Gottesdienstverlauf, der in bewährter Zusammenarbeit inhaltlich und von der Abfolge her mit den Pfarrern und den Schülern durchgesprochen wird. Oft werden beim Gottesdienst eine Lehrerin des Faches Musik und die entsprechenden Schülerinnen und Schüler für den Chor bzw. den Instrumentalbereich einbezogen.

Damit setzen die Schülerinnen und Schüler „Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit und weisen ihre Bedeutung auf“ (KLP Sek II, S. 19).

Der Abiturgottesdienst

Der Abiturgottesdienst findet traditionsgemäß am Tag der offiziellen Verabschiedung der Abiturienten statt und wird von einem Abiturkomitee der Abiturienten in Zusammenarbeit mit einem Kollegen/Kollegin und in Absprache mit dem Pfarrer inhaltlich vorbereitet und durchgeführt.

Exkursionen in die katholische bzw. evangelische Kirche vor Ort

Außerhalb der Gottesdienste besteht die Möglichkeit, das Gemeindeleben vor Ort kennenzulernen. Somit werden die

Schüler und Schülerinnen darin gefördert, „die Perspektive einer anderen Position bzw religiösen Überzeugung“ (KLP Sek II, S. 20) einzunehmen.

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Ferner greift der Religionsunterricht¹³⁸ Problemfelder heutiger Erziehung und Bildung auf (z. B. Wertevermittlung, gewaltfreier Umgang mit Konflikten, Sexualerziehung etc.), die im Schulprogramm verankert sind und durch fächerverbindende und fächerübergreifende Unterrichtseinheiten thematisiert werden, z.B. die Frage nach Gottesvorstellungen in der Antike im Lateinunterricht.